

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

159 (11.7.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7154-82. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1663; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsabonnispreis 2.00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 84 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigentarif: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — II 3

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 11./12. Juli 1953

Nummer 159

Umsturz im Kreml

Berija gestürzt und seiner Ämter enthoben

Bisheriger Sowjet-Polizeichef als „Volksfeind“ verhaftet und aus der KPSU ausgestoßen

MOSKAU (dpa) — Lawrentij Berija, Sowjet-Innenminister und erster stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, ist, wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS am Freitagmorgen meldete, seines Amtes enthoben und aus der KPSU ausgestoßen worden. Diese sensationelle Meldung veröffentlichten sämtliche Moskauer Zeitungen am Freitagmorgen. Der Beschluß zum Sturz Berijas ist vor einigen Tagen auf einer Vollversammlung des Zentralkomitees der KPSU gefaßt worden, auf der Ministerpräsident Malenkov einen Bericht über die „verbrecherischen Handlungen Berijas gegen Partei und Staat“ vorlegte.

Nachfolger Berijas wird auf Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets Sergej Nikiforowitsch Kruglow, Kruglow hat bereits mehrere Jahre unter Berija im sowjetischen Staatssicherheitsamt gearbeitet. Als Berija 1946 formell den Posten des Leiters der sowjetischen Geheimpolizei aufgab, wurde Kruglow Innenminister. Nach Stalins Tod übernahm Berija diesen Posten.

Berija, dem bisherigen Leiter des mächtigsten Polizeiparates der Welt, wurde vorgeworfen, „den Sowjetstaat im Interesse ausländischen Kapitals unterwühlt zu haben“. Er habe „den niederträchtigen Versuch unternommen, das Innenministerium der UdSSR über die Regierung die kommunistische Partei der Sowjetunion zu stellen.“ Die KPSU stößt ihn als „Feind der kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes“ aus.

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen eine

Erklärung des Präsidiums des Obersten Sowjets zum Sturz Berijas, in der es heißt: „In Anbetracht der Tatsache, daß vor kurzem verbrecherische Handlungen L. P. Berijas gegen

den Staat bekannt wurden, die den Staat im Interesse ausländischen Kapitals unterwühlen sollten, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR nach Erwägung des Berichts des Ministerrates der UdSSR entschieden: 1. L. P. Berija vom Posten des ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und vom Posten des Innenministers zu entheben; 2. Berijas verbrecherische Handlungen dem Obersten Gericht der UdSSR zu unterbreiten.

Lawrentij Berija - Symbol der Polizeimacht

Lawrentij Berija war das Symbol der Sowjetischen Polizeimacht. Länger als irgendeiner seiner Vorgänger war er Oberhaupt der sowjetischen Geheimpolizei und gehörte zu den drei mächtigsten Männern der Sowjetunion. Ueber zwanzig Jahre war er mit Malenkov und Molotow engster Berater Stalins.

Der 54jährige Berija ist in Mercheul (Georgien) geboren. 1917 trat er der KPSU bei. 1934 wurde er Mitglied des Zentralkomitees der KPSU. Damals leitete er die Polizeikräfte im Kaukasusgebiet. Nach der großen Säu-

berungswelle der dreißiger Jahre wurde er 1938 stellvertretender Leiter des NKWD. Die „Säuberung der Säuberer“ begann. Im gleichen Jahr wurde er Leiter des NKWD.

Während des Krieges gehörte Berija zum Obersten Verteidigungsausschuß der UdSSR. Für seine Verdienste wurde er zum Marschall der Sowjetunion befördert. Er ist Inhaber der höchsten Sowjetorden: des Leninordens, des Ordens der Roten Arbeiterfahne und des Suworow-Ordens. 1946 wurde Berija Mitglied des Politbüros, trat von seinem Posten als Sicherheitskommissar zurück und wurde mit der Straffung des Parteiprogramms beauftragt. Berija war auch Vorsitzender der sowjetischen Atomkommission.

Seine Stellung galt bereits im Januar 1953 als bedroht, als die Aufdeckung des „Ärztelkollaps“ zu einer Kritik an der Wachsamkeit der sowjetischen Sicherheitspolizei seitens der Partei führte. Nach Stalins Tod erschien Berija jedoch als Innenminister und zweiter Mann nach Malenkov und hielt am Sarge Stalins die zweite Rede. Seither trat er immer in dieser Stellung auf.



Der gefürchtetste Mann — nun gestürzt

Flugzeugzusammenstoß in Norwegen — elf Tote

(OSLO. (dpa.) — Eine „Dakota“ der amerikanischen Luftwaffe und ein norwegischer Dönsjäger vom Typ „Thunderjet“ stießen am Freitag über dem norwegischen Flugplatz Sola zusammen und stürzten ab. Der norwegische Pilot des Dönsjägers und alle Insassen der Dakota — insgesamt elf Personen — kamen dabei ums Leben. Ueber die Ursachen des Unglücks ist noch nichts bekannt.



Gedenkteiler für die Opfer der Luftbrücke

Zum Gedenken an die Opfer der Luftbrücke fand am Freitag am Luftbrückendenkmal vor dem Tempelhofer Flugplatz in Berlin eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Malik nach London zurück

Der Sowjetbotschafter in Großbritannien, Jakob Malik, verließ am Donnerstag Moskau, um auf seinen Posten in London zurückzukehren.

Deutsche sollen den 14. Juli mitfeiern

Das französische Landeskommissariat für Rheinland-Pfalz hat die Bevölkerung eingeladen, an den Veranstaltungen zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli teilzunehmen.

20 Güterwagen kehrten nicht zurück

Rund 20 Güterwagen sind von Reparationstransporten nach der Sowjetunion im ersten Vierteljahr dieses Jahres nicht zurückgekehrt. Dies geht aus einem Bericht des Sowjetischen-Eisenbahnministeriums hervor.

Elizabeth II. auf Krönungsreise

Königin Elizabeth II. begann am Donnerstag ihre „Kronungsreise“ durch Wales. In Cardiff wurde sie von einer 200köpfigen Menge begeistert begrüßt.

Neue U-Bahn in London

Zur Entlastung des Londoner U-Bahn-Verkehrs soll quer durch London eine neue Untergrundbahnlinie gebaut werden.

Vorort Besuchsstop fürs Bundeshaus

Besichtigungen und Führungen durch das Bundeshaus in Bonn sind vorerst, voraussichtlich bis Ende September, wegen der inzwischen begonnenen Umbauarbeiten nicht möglich.

NATO-Flugplatz Spangdahlem in Betrieb genommen

Der Kommandeur der 12. amerikanischen Luftflotte Generalmajor Dean Strother, übergab am Freitag die dritte NATO-Flugbasis in Rheinland-Pfalz, den Flugplatz Spangdahlem im Eifel-Kreis Wittlich, offiziell seiner Bestimmung.

Bücher kandidiert in Düsseldorf

Vizekanzler Franz Bücher ist in Düsseldorf als direkter Kandidat für die FDP aufgestellt worden.

Die ersten Volkswagen in Großbritannien

Die ersten 20 Volkswagen, die seit der Unterzeichnung des britisch-deutschen Handelsabkommens in Großbritannien eingeführt wurden, sind am Freitag im Londoner Hafen ausgeladen worden.

Türkische Militärabordnung ins USA-Hauptquartier nach Deutschland

Eine zehnköpfige Abordnung höherer türkischer Staboffiziere reist nächste Woche zu einem sechswöchigen Aufenthalt ins Hauptquartier der USA-Streitkräfte in die Bundesrepublik.

Washingtoner Konferenz eröffnet

Dulles: Wir treffen uns in einem überaus günstigen Augenblick

WASHINGTON (dpa) — Der USA-Außenminister Dulles eröffnete am Freitag in Washington die Außenminister-Konferenz Großbritanniens, Frankreichs und der USA und erklärte: „Wir treffen uns in einem überaus günstigen Augenblick. In Ostberlin, in Ostdeutschland und in den Satellitenstaaten bewegt die Menschen neue Hoffnungen. Freiheit ist wieder das große Thema.“ Dulles sagte zum Sturz Berijas, neue Krisen seien in der Sowjetunion ausgebrochen. „Der Führer und das Symbol des Polizeistaates selbst ist verhaftet worden. Das alte System mag weiter bestehen und weiterhin eine Drohung darstellen aber die ihm innewohnende Schwäche ist offenkundig geworden.“

Im Vergleich zu den totalitären Staaten, sagte Dulles, scheinen die Demokratien schwach und uneinig zu sein, aber gerade das gibt den freien Völkern Stärke und Dauer. Gerade die Starrheit des totalitären Systems sei seine Schwäche.

Dulles sprach seine Überzeugung aus, daß die Washingtoner Konferenz wertvolle Ergebnisse haben werde. Er versicherte: „Wir drei treffen uns hier nicht, um uns mit den Angelegenheiten irgendeines anderen freien Landes zu befassen, denn wir verhandeln nicht über die Interessen anderer in ihrer Abwesenheit oder hinter ihrem Rücken.“

Adenauer-Note wird erörtert

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums sagte, die Note Bundeskanzler Dr. Adenauers, in der den Westmächten das Sofortprogramm des Bundestages zur Wiedervereinigung Deutschlands mitgeteilt wird, werde zweifellos von den Außenministern der drei Westmächte bei ihren Washingtoner Besprechungen erörtert werden. Vom Ausgang

Amt für Gemeinsame Sicherheit durch USA-Sondermission abgelöst

PARIS (dpa) — Das amerikanische Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA) in Paris hat seine Tätigkeit eingestellt. Wie amtlich mitgeteilt wurde, wurde es von der amerikanischen Mission bei der NATO und bei anderen europäischen Organisationen abgelöst. An der Spitze der Mission steht Sonderbotschafter John Hughes, der die USA in der NATO und im europäischen Wirtschaftsrat (OEEC) vertritt.

Rat der Republik diskutiert Finanzprogramm

PARIS (dpa) — Der Rat der Republik trat am Freitag im Pariser Luxemburg-Palast zusammen, um über das von der Nationalversammlung bereits in erster Lesung gebilligte finanzielle Stabilisierungsprogramm der Regierung zu diskutieren. Die Beratungen der Senatoren begannen in einer für das Kabinett Laniel weit ungünstigeren Atmosphäre, als sie während der Abstimmung in der ersten Kammer geherrscht hatte. Trotz dringender Appelle des Ministerpräsidenten und seines Finanzministers Faure hat der Finanzausschuß des Rats die geplante Erhöhung der Treibstoff- und der Alkoholsteuer sowie gewisser Stempelgebühren glatt abgelehnt.

Berliner Verkehr verläuft reibungslos

Immer noch Proteste der Arbeiter gegen Inhaftierung ihrer Kollegen

BERLIN (dpa) — Nach Aufhebung der von den Ostberliner Behörden verhängten dreiwöchigen Sperre der Sektorengrenze ist der Verkehr zwischen Ost- und Westberlin bisher reibungslos verlaufen. Inzwischen hoben die Ostberliner Behörden noch einige kleine Beschränkungen auf. So kann auch wieder der bis dahin gesperrte U-Bahnhof Potsdamer Platz an der Sektorengrenze betreten werden. Die U-Bahnzüge, die dort die Sektorengrenze passieren, halten jetzt wieder. Auch der S-Bahnhof Potsdamer Platz ist wieder in Betrieb.

Der erste Tag nach Aufhebung der Sektorengrenze ist in Ostberlin, soweit bekannt wurde, ruhig verlaufen. Es sollen sich jedoch noch immer, wie in den letzten Tagen, auf den Straßen und Plätzen Diskussionsgruppen bilden, wobei Passanten gegen SED-Funktionäre Stellung nehmen.

Die scharfe Bewachung des Sowjetzonen-Regierungsquartiers durch Kommandos der kasernierten Volkspolizei wurde beibehalten. In der Stadtmitte patrouillieren noch immer starke Streifen. Nach Angaben von Ostberliner Einwohnern sind in den Randgebieten Ostberlins noch immer sowjetische Truppeneinheiten stationiert.

Andere Ostberliner Augenzeugen berichten, daß auch jetzt noch, drei Wochen nach dem Volksaufstand des 17. Juni, von einem vollen

Arbeitseinsatz in den Ostberliner Betrieben nicht gesprochen werden könne. Die Arbeiter seien zwar an ihren Werkplätzen, ein voller Einsatz der Kräfte werde von den Betriebsleitungen jedoch nicht erreicht. Die Arbeitsausfälle werden durch die immer wieder aufflackernden Proteste der Arbeiter gegen die Inhaftierung ihrer Kollegen erklärt.

IBFG-Delegation bei Westkommandanten

Die Delegation des dritten Weltkongresses des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) hatte am Freitagvormittag eine einstündige Aussprache mit den drei westalliierten Stadtkommandanten in Berlin. Vorher sprach sie mit Vertretern des DGB über die Lage der Viersektorenstadt und der Sowjetzone.

Die Kommandanten wurden gebeten, für die sofortige Freilassung der am 17. Juni und danach im sowjetisch besetzten Gebiet Verhafteten Sorge zu tragen und sich dafür einzusetzen, daß die unnatürlichen Sektoren- und Verkehrsgrenzen beseitigt werden. Die Kommandanten haben dies zugesagt. Sie wollen auch den Wunsch der Delegation, die Alliierten mögen die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands auf der Basis gesamtdeutscher Wahlen fördern, den Hohen Kommissaren zuleiten.

Wieder Verhandlungen in Panmunjon

Waffenstillstandsdelegationen trafen sich zur ersten Vollversammlung seit 20. Juni

PANMUNJON (dpa) — Die Waffenstillstandsdelegationen der UN und der Kommunisten kamen am Freitag um elf Uhr vormittags (Ortszeit) in Panmunjon zu ihrer ersten Vollversammlung nach dem 20. Juni zusammen. Nach einer knappen halben Stunde war die Sitzung beendet. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Am zwanzigsten Juni hatten die Kommunisten die Besprechungen in Panmunjon unterbrochen und gegen die Freilassung von über 25 000 antikommunistischen nordkoreanischen Kriegsgefangenen durch den südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee protestiert.

Kommunistische Pressekorrespondenten in Panmunjon teilten mit, daß die Delegationen der Tschechoslowakei und Polens für die internationale Kommission zur Überwachung des Waffenstillstands bereits auf dem Wege nach Korea sind.

Die UN-Streitkräfte in Korea sollen, wie am Freitag in Tokio verlautet, von Japan aus ver-

stärkt werden. Damit soll die Stellung der Vereinten Nationen verbessert werden, falls die südkoreanische Regierung drastische Maßnahmen zur Verhinderung eines Waffenstillstands treffen sollte.

Die südkoreanische Regierung bezeichnete am Freitag den Antwortbrief der Kommunisten an den UN-Oberbefehlshaber General Clark als eine „Beleidigung“ für Südkorea. In dem Brief werde behauptet, daß Südkorea unter dem Oberbefehl und der Verfügung des UN-Oberkommandos stehe.

Konferenz bei Prinzessin Wilhelmina

DEN HAAG (dpa) — Die ehemalige Königin der Niederlande, Prinzessin Wilhelmina, hat am Freitag Vertreter aller europäischen Organisationen, die Holland in den Tagen der Flutkatastrophe geholfen haben, zu einer internationalen „Privatkonferenz“ eingeladen. Die Konferenz soll in Kürze in Holland stattfinden.

Unser KOMMENTAR

Der Sturz des dritten Mannes

Von Ernst Paul M. d. B.

Als nach dem Tode Stalins das Triumvirat Malenkow-Molotow-Berija des sowjetischen Diktators Nachfolge antrat, wurde allgemein bald mit einem Kampfe eines der Beteiligten gegen seine Mitregenten gerechnet. Es durfte aber kaum erwartet werden, daß dieses Ringen um die Alleinherrschaft so rasch zu einem Ergebnis führen würde. Malenkow hat seinen gefährlichsten Konkurrenten in Rekordzeit und vollständig beseitigt. Die Verhaftung Berijas und sein Ausschluß aus der Kommunistischen Partei der Sowjetunion bedeutet den politischen Tod dieses Mannes, dem der physische binnen kurzem folgen wird.

Es ist kein kleiner Mann, der nun erledigt wird. Laurentij Berija, wie Malenkow aus der zweiten Garnitur des bolschewistischen Diktators und Regierungsapparates kommend, hat die höchsten Stufen der Hierarchie erklimmt. Seine georgische Herkunft, mehr aber noch seine bedenkenlose Hinneigung und Brauchbarkeit als Beseitiger aller Unbequemlichkeiten sicherten ihm das Vertrauen Stalins, an dessen Behörde er sogar noch vor vier Monaten die Grabrede halten durfte. Wie kein Zweiter beherrschte Berija die Kinnatur der Geheimen Staatspolizei. In ihr begann er 1922 als Tschekist, und über GPU und NKWD bis zu ihrer heutigen Form gestaltete er sie zu einem grauenvollen Instrument des Schreckens.

Seiner Stellung im Machtapparat entsprach auch die Geltung innerhalb der Partei. Schon seit langem sitzt er im höchsten Führungsgremium, bis zu seiner Verhaftung war er stellvertretender Ministerpräsident und Chef des sowjetrussischen Innenministeriums und im Rätekrat um Stalins Erbe wurde er vielfach sogar vor Malenkow genannt. Nun wird Berija ein Opfer seiner eigenen Verhörmethoden und er hat Aussicht, mit seinen eigenen Stricken erhängt zu werden. Vorher gibt es wahrscheinlich noch einen Schaunprozeß mit „Geständnissen“ von jener Art, die der bisherige Chef der Geheimpolizei seinen Opfern zu erpressen oder einzulocken mußte.

Was die „Prozesse“ als Gründe für Berijas Verhaftung anzuführen hat, stützt bereits den Inhalt der Anklage, ist aber weder originell noch überzeugend, denn das Gerede vom „böserlichen Renegaten- und Agententum“ kann nur als ein kümmerliches Feigenblatt hinter dem sich der Machtkampf nur mit wenig Glück zu tarnen vermag, betrachtet werden. Wenn der Herzog fällt, folgt ihm der Mantel nach. Berija, der seit 15 Jahren die Geheimen Staatspolizei beherrschte, besitzt im weiten Bereich der Sowjetunion zehntausende Mitarbeiter, die auf ihren Herrn gedrillt worden waren. Gegen diese wird nun ein Kesseltreiben eröffnet. Ausmaßes einsetzen. Zahllos werden die Opfer sein, die Malenkows Weg zur Alleinherrschaft säumen. Die Henker in der Sowjetunion stehen vor einer neuen Bewährungsprobe im Ubersoll ihres entsetzlichen Geschäfts.

Molotow wird wahrscheinlich bleiben. Er ist zunächst für seinen Vordermann kein Problem und dürfte auch keines werden. Alt und verbraucht, dürfte er, selbst wenn er es wollte, nach dem jüngsten Beispiel kein Verlangen tragen, der nächste unter dem Galgen zu werden. Daraus mag ihn Malenkow einstweilen ruhig an seiner Seite lassen als eine willkommene und gefällige Camouflage seiner Totalität. Nicht unbeachtet soll bleiben, daß Berija bisher, direkt oder indirekt, auch die Geheimen Staatspolizei in allen Satelliten-

286 Millionen DM vorwegbewilligt

Finanzausschuß der Landesversammlung will nicht der „Nickemann“ sein

STUTTGART (EB) — Der Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung hat in seiner letzten Sitzung vor den Parlamentsferien am Freitag noch einer großen Zahl von Vorwegbewilligungen in Höhe von 135,5 Millionen Mark aus Landesmitteln und 150,5 Millionen Mark aus durchlaufenden Bundesmitteln zugestimmt, die in erster Linie die Fortführung wichtiger Bauarbeiten sicherstellen sollen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Dr. Alex Möller, stellte in einer Pressekonferenz fest, daß es zu sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Vertretern der Regierung und dem Ausschuß gekommen sei. Der Ausschuß habe verschiedene Anträge auf Vorwegbewilligung, die er nicht für dringlich gehalten habe, zurückgewiesen. Bei anderen Anträgen seien Streichungen vorgenommen worden.

Möller erklärte, der Finanzausschuß habe die Aufgabe, das Etatrecht des Parlaments zu sichern. Der Vorsitzende dieses Ausschusses sei nicht „der Nickemann der vorläufigen Regierung“, sondern „der Gralhüter des Etatrechts der Verfassunggebenden Landesversammlung“.

Im einzelnen bewilligte der Ausschuß folgende Posten im Vorgriff: Für die Fortführung von begonnenen Bauten im Geschäftsbereich des Justizministeriums 3 Millionen DM, für die Fortführung von Bauten aus dem Geschäftsbereich des Finanzministeriums wurden für das Finanzamtgebäude in Böblingen 500 000 DM, für das von Tübingen 320 000 DM bewilligt. Für die Instandsetzungsmaßnahmen im Hafen von Kehl wurden weitere 500 000 DM, für die Arbeiten an staatlichen Hafengebäuden im Mannheimer Hafen 2 Millionen DM bewilligt. Für Baumaßnahmen im Geschäftsbereich des Landwirtschaftsministeriums wurde 1 Million DM bewilligt.

Für den Wiederaufbau des Mannheimer Schlosses wurden 550 000 DM, für den Wiederaufbau des Stuttgarter alten Schlosses 430 000 DM, für Karlsruhe 550 000 DM, für die Bruchsaler katholische Stiftskirche 300 000 DM, für eine evangelische Kirche in Karlsruhe 300 000 DM, für die Pforzheimer Schloßkirche 150 000 DM bewilligt. 3,9 Millionen DM wurden für die Schaffung von Wohnungen für Beamte gegeben.

Weiter wurden bewilligt: 10 Millionen DM Baubeträge für Schulhäuser, 500 000 DM für eine Schleuse, 500 000 DM für die Errichtung eines Schulgebäudes für Gerber in Reutlingen

und insgesamt 4,2 Millionen DM für die Instandsetzung von Wohngebäuden und die Finanzierung an leistungsschwache Gemeinden zur Aufschließung von Baugebieten. Für die Durchführung der Elektrifizierung der Strecke Mühlacker — Mannheim wurden an die Bundesbahn 23 Millionen DM gegeben, 17,8 Millionen DM für Zwecke der Wasserwirtschaft, 28 Millionen DM für den Straßenbau, 31,8 Millionen DM für Forstbetriebsausgaben.

An durchlaufenden Mitteln des Bundes wurden genehmigt: 27,5 Millionen DM Darlehen an die Landeskreditanstalten für Bauvorhaben, 10 Millionen DM Prämienzahlungen an Wohnungsbauer, 69,7 Millionen DM an Darlehen für die überbetriebliche Flüchtlingsumsiedlung, 4,5 Millionen DM Darlehen zur Förderung des Wohnungsbaus für Besatzungsverdrängte, 13,5 Millionen DM für die überbetriebliche Flüchtlingsumsiedlung aus Mitteln des Lastenausgleichsfonds und 27 Millionen DM an Wohnraumhilfe für Kriegsgeschädigte aus dem gleichen Fonds.

Der Finanzausschuß beschloß eine Fünferkommission einzusetzen, welche die Bauvorhaben vor der Mittelgenehmigung zu prüfen hat. Sie wird dem Finanzausschuß vorgeschaltet und prüft damit vor. Erst wenn die Fünferkommission ein Urteil gefällt hat, gehen die Vorlagen über Bauten an den Finanzausschuß. Möller erklärte, daß gewisse Unstimmigkeiten bei den Vorlagen der letzten Tage dem Finanzausschuß dazu bewogen hätten, eine kleine Kommission zu bilden.

Neuer Rundfunkrat des SDR konstituiert

Dr. Eberhardt legt Geschäftsbericht für das Jahr 1952 vor

STUTTGART (EB) — Der neugewählte Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks ist am Freitag in Stuttgart zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengesetzt. Der bisherige Vorsitzende des Rundfunkrates, Dr. Valentin Gaa, Schwetzingen, und sein Stellvertreter, Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett, Stuttgart, wurden wiedergewählt. Der Intendant des SDR, Dr. Eberhardt, legte den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr vor. Er wurde einstimmig gutgeheißen.

Nach dem Bericht ist der Süddeutsche Rundfunk wirtschaftlich gesund und schließt mit einem Uberschuß von 719 000 DM ab.

Die Hörerzahl hat sich seit Anfang 1952 um 122 000 erhöht. Die Zahl der UKW-Hörer hat sich seit 1951 vervierfacht und macht heute 32 Prozent aller Hörer aus. Für die nächste Zeit sind vor allem erhebliche Investitionen für das Fernsehen vorgesehen. Nach Meinung des Intendanten wäre es zweckmäßig, das Fernsehen hauptsächlich in Baden zu betreiben und in Karlsruhe oder Mannheim ein Fernsehstudio zu errichten.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Alex Möller, schlug gemeinsame Beratungen mit dem Südwestfunk über das Fernsehen vor, um unrentable Ausgaben zu vermeiden. Dr. Eberhardt erinnerte nach einem ausführlichen Bericht über das Programm des letzten Jahres an die positiven Beiträge, die der Süddeutsche Rundfunk zur Verteidigung der Unabhängigkeit des Rundfunks geleistet hat. Der wichtigste Beitrag im Kampf um diese Unabhängigkeit sei jedoch eine positive Leistung im Programm.

Der Bericht des Intendanten und der Unterausschüsse über das Programm wurde ohne längere Diskussionen gebilligt. Es wurde beschlossen, ab sofort wieder Gelder aus dem Werbefunk, der im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Uberschuß von 1,5 Millionen DM gebracht hat, auszuzahlen. Dabei werden aber vorher 60 bis 70 Prozent abgezogen werden, die der Rundfunk voraussichtlich als Körperschafts- und Gewerbesteuer bezahlen muß.

Die blasse Sonne hinter dem hohen Fenster erlosch. Dampf zitterte der Lärm der Verkehrsstraßen in der Luft. Christines Gesicht war grau. Monoton sprach sie weiter: „Und dann begann seine Eifersucht. Um das Belangloseste und Geringfügigste. Und um Ruhe zu haben, verließ ich meine Stellung.“

Der Landgerichtsdirektor schwieg. In den Zuhörerbanken rührte sich nichts. Lediglich der Staatsanwalt räusperte sich: „Leider hat die Zeugin uns mit ihrer Schilderung noch keine hinreichende Antwort auf die Frage gegeben, ob Andreas Borngräber einen Grund zu seiner Eifersucht hatte!“

Mahrenbach verlor seine Beherrschung. Er sprang auf und sagte erregt: „Hören Sie endlich auf! Christine Müller hat mit diesem Fall nicht das Geringste zu tun!“

Der lähe Ausbruch des Angeklagten genügte, um auch Frau Schütteldreyers bereits zur Siedehitze gelangte Unruhe zum Platzen zu bringen. „Und ob sie was mit der Sache zu tun hat“, kreischte sie, indem sie ihren Regenschirm wie ein Signal in die Luft stieß. Der Wachmeister griff instinktiv zum Gummiknüppel, aber der Staatsanwalt winkte ab: „Ich bitte, die Zeugin Schütteldreyer zur Sache zu vernehmen!“

„War die Eifersucht Ihres Verlobten in irgendeiner Hinsicht berechtigt?“ Ihr Blick verlor sich. Ueber das unerbittliche Gesicht des Richters hinweg sprach sie monoton: „Ich lernte Andreas 1943 kennen. Wir verlebten zwei Wochen Urlaub am Rhein und verlobten uns. Dann sahen wir uns über fünf Jahre nicht. Zuerst schrieben wir uns noch. Eines Tages kamen alle meine Briefe zurück. Und vor fünf Monaten stand er dann plötzlich bei uns in der Küche. Ich erkannte ihn kaum. Da stand ein ganz anderer Mensch als früher. Aber er blieb. Wir waren ja verlobt.“

Die blasser Sonne hinter dem hohen Fenster erlosch. Dampf zitterte der Lärm der Verkehrsstraßen in der Luft. Christines Gesicht war grau. Monoton sprach sie weiter: „Und dann begann seine Eifersucht. Um das Belangloseste und Geringfügigste. Und um Ruhe zu haben, verließ ich meine Stellung.“

Der Landgerichtsdirektor schwieg. In den Zuhörerbanken rührte sich nichts. Lediglich der Staatsanwalt räusperte sich: „Leider hat die Zeugin uns mit ihrer Schilderung noch keine hinreichende Antwort auf die Frage gegeben, ob Andreas Borngräber einen Grund zu seiner Eifersucht hatte!“

Mahrenbach verlor seine Beherrschung. Er sprang auf und sagte erregt: „Hören Sie endlich auf! Christine Müller hat mit diesem Fall nicht das Geringste zu tun!“

Bundestagswahlen am 6. September

BONN (dpa) — Bundespräsident Theodor Heuss hat den 6. September 1953 als Tag der Wahl für den neuen Bundestag bestimmt. Das Wahlgesetz selbst ist am Freitag verkündet worden. Rund 33 Millionen Deutsche können am 6. September an der Wahl des neuen Bundestages teilnehmen. Welche Parteien sich ihnen neben den im Bundesgebiet schon klassischen Parteien CDU/CSU, SPD, FDP und Deutsche Partei im einzelnen zur Wahl stellen werden, steht noch nicht fest. Der Bundeswahlleiter und die Landeswahlleiter müssen noch ernannt werden.

Ollenhauer kandidiert in Hannover

BONN (dpa) — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer wird bei der Bundestagswahl am 6. September im Wahlkreis Hannover-Süd, dem bisherigen Wahlkreis des verstorbenen SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher, kandidieren. In dem ersten Bundestag war Ollenhauer im nordrhein-westfälischen Wahlkreis 59 (Bochum) gewählt worden. Der bisherige Alterspräsident des Bundestages, der 77 Jahre Jahre alte ehemalige Reichspräsident Paul Lobe, der dem Bundestag als nicht stimmberechtigter Abgeordneter für Berlin angehörte, will sich mit Rücksicht auf sein hohes Alter aus der parlamentarischen Arbeit zurückziehen.

Generalstaatsanwalt Dr. Schmid leitet das Justizministerium

STUTTGART (ISW) — Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat den Generalstaatsanwalt Dr. Richard Schmid zum Staatssekretär ernannt und ihm die Leitung des Justizministeriums Baden-Württemberg übertragen. Damit hat das Justizministerium nach fast zwei Monaten wieder einen festen Leiter. Bisher hatte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier die Geschäfte des Justizministers wahrgenommen. Staatssekretär Dr. Schmid stammt aus Sulz am Neckar, wo er 1899 geboren wurde. Vor dem Kriege war er Rechtsanwalt in Stuttgart. Seit 1945 war er Generalstaatsanwalt in der Landeshauptstadt.

Hessen verbietet KP-Versammlungen unter freiem Himmel

WIESBADEN (dpa) — Der hessische Innenminister Zinnkann hat für die nächste Zeit alle Kundgebungen der KP unter freiem Himmel verboten. In einem Erlaß an die Polizeidienststellen Hessens weist er darauf hin, daß sie in jedem Fall eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung seien, da die Bevölkerung nach den Juni-Ereignissen im sowjetischen Besatzungsgebiet gegen die KP aufgebracht sei. KP-Wahlversammlungen in geschlossenen Räumen bleiben erlaubt.

Wiedergutmachungsgesetz soll an Vermittlungsausschuß

BONN (dpa) — Die Finanzminister der Bundesländer haben am Donnerstag gefordert, daß die Bestimmungen des Bundeswiedergutmachungsgesetzes über die Verteilung der Kosten auf Bund und Länder abgeändert werden. Sie wollen im Bundesrat beantragen, das vom Bundestag bereits verabschiedete Gesetz an den Vermittlungsausschuß zu überweisen.

Montanunion als „Spatz in der Hand“

BONN (EB) — In einer öffentlichen Stellungnahme zu den Diskussionen über den gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl bezeichnete das Bundespresseamt am Freitag die Teilintegration der Montanunion als einen „Spatz in der Hand“ für diejenigen, die sich seit langer Zeit um eine Koordinierung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen der einzelnen Regierungen bemühen. Das Bundespresseamt kam zu dieser recht wehmütigen Betrachtung, nachdem es festgestellt hatte, daß diese Teilintegration zweifellos nicht „die Taube auf dem Dach“ sei, die man zu erreichen bemüht bleiben müsse.



GEORG BUSING

FAZZ IM PFANDHAUS

4. Fortsetzung

„Wieweit ist diese Arbeit gediehen?“ Die schwierige Finanzierung und Materialmangel verzögerten den Beginn, und die Währungsinstellung verschärfte diese Lage noch mehr. Andererseits konnte ich mich wegen meiner Krankheit um die Dinge nicht kümmern.“

Der Staatsanwalt schwieg verbissen, während Christine mit aller Anstrengung versuchte, ihrer Erschütterung Herr zu werden, die sie bei Mahrenbachs Erklärung erfaßte. Sie begann nun zu ahnen, was er mit der Taktik seines Schweigens und Verschweigens erreichen wollte. Er hatte dem Musikdirektor versprochen, dessen Kinder wie seine eigenen zu halten, und er hielt dieses Versprechen selbst in dieser furchtbaren Lage. Christine konnte nur erahnen, was an diesem 7. August geschehen war, aber sie war überzeugt davon, daß Mahrenbach eine Schuld auf sich nahm, die nicht die seine war.

„Noch eine Frage, Herr Staatsanwalt?“, sprach der Landgerichtsdirektor.

„Danke!“ „Das Gericht wird gegebenenfalls darüber beschließen, ob Joschi Nieland noch zu vernehmen ist oder nicht. Im Moment kann dieser Beschluß m. E. zurückgestellt bleiben. Von Wichtigkeit waren die Aussagen Fräulein Müllers über die Ehe des Angeklagten und über ihr persönliches Verhältnis zu der Ge-

töteten. Änderte sich dies nach der Heimkehr des Bruders?“

Christine schüttelte den Kopf. „Und nach der Heimkehr des Angeklagten?“

„Wir sahen uns kaum — Frau Mahrenbach kümmerte sich nur um die Pflege ihres Mannes.“

„Sahen Sie den Angeklagten häufiger?“

„Ab und zu gab es Geschäftliches zu besprechen, und manchmal spielte ich ihm ein-iges vor.“

„War Frau Mahrenbach dabei?“

„Nicht immer.“

„Stand der Angeklagte zu diesen Zeiten auf?“

„Nein. Ich öffnete nur die Tür zu seinem Schlafzimmer.“ „Und dann kündigten Sie plötzlich! Warum eigentlich?“ Christine schwieg. Der Staatsanwalt kniff drohend die Augen zusammen. Die Zuhörer warteten atemlos auf eine Antwort. Auch Mahrenbach drehte Christine das Gesicht zu.

„Warum?“ wiederholte der Landgerichtsdirektor eindringlich.

Ihre Lippen zuckten bitter: „Weil Borngräber es wünschte.“

„War er eifersüchtig?“

Christine preßte ihre Hände so fest um die Barriere, daß es im Holz knackte. Der Landgerichtsdirektor straffte den Oberkörper:

Krumme und gerade Wege zur Demokratie

Von unserem dt-Mitarbeiter, Bonn

Nach den Bundestagswahlen vom August 1949 hatte die Londoner „Times“ eine Rechnung aufgemacht, die auf ziemlich summarische Weise das Rätsel lösen sollte, wo eigentlich die deutsche „Rechte“ stecke. Sie stellte fest, für die „Rechte“ seien dreizehn Millionen, für die Linke dagegen nur acht Millionen Stimmen abgegeben worden. Sie zählte einfach die Stimmen, die auf andere Parteien als die SPD (und die Kommunisten) entfielen zusammen und nannte sie die „Rechte“. Daran stimmte nur, daß der Wahlkampf von den Parteien „rechts von der SPD“ unter der Parole geführt worden war, der Feind stehe „links“ (während es in der ersten deutschen Republik noch geheißen hatte, er stehe „rechts“). Daran stimmte auch, daß nur von einer Partei, eben von der SPD, mit Gewißheit gesagt werden konnte, daß sie un- oder sogar antidemokratischen Elementen keinen Unterschlupf gewährte. Aber die Frage blieb dennoch ohne Antwort, wo nun eigentlich die deutsche „Rechte“ zu suchen sei.

Sicherlich und sichtbar war sie in der „Deutschen Partei“ vertreten, aber unsichtbar und potentiell mußte sie auch in anderen Parteien — „rechts von der SPD“ — vertreten sein, wenn sie nicht einfach aus der anonymen Schicht der Nichtwähler bestand, aus jenen Schwellenden oder einfach Schweigenden, soweit ihnen ein Säuberungsbescheid nicht das Wählen überhaupt verboten hatte.

Wo ist die deutsche „Rechte“?

Natürlich war sie da. Sie war sozusagen in der Diaspora oder getarnt unter dem Mantel der unerbetenen Nächstenliebe, den andere Parteien als die SPD schützend um sie schlugen. Die Frage nach der „Rechten“ ist freilich nicht ohne weiteres identisch mit der Frage nach den ehemaligen Nazis, obwohl es offensichtlich ist, daß sie das entscheidende Kontingent in der stillen und stummen Reserve der „Rechten“ stellen.

Es ist klar, daß in den bevorstehenden Wahlen die Parteien versuchen werden, dieses Potential für sich zu mobilisieren. Das ist fast ein politisches Naturgesetz, um so mehr, als die Fünf-Prozent-Klausel des neuen Wahlgesetzes die großen Parteien privilegiert und es höchst unwahrscheinlich ist, daß die SPD als ein sicherer Hort für „rechts“ orientierte Wähler betrachtet wird. . . Entscheidender noch als 1949 wird es im Jahre 1953 sein, mit welchen Parolen die Parteien die Massen ansprechen, oder auch umgekehrt und vielleicht genauer: von welchen Parolen sich diese Masse angesprochen fühlt und in welchem Umfang die Parteien ihre Parolen und ihren ganzen politischen Habitus solchen Stimmungen anpassen.

Faktisch gab es nach 1949 allerdings nur eine Partei, die sich als eine Nachfolgeorganisation der NSDAP den Wählern offerierte, die „Sozialistische Reichspartei“. Sie wurde als verfassungswidrig verboten, aber mit dem Verbot der Partei war nicht auch schon erwiesen, daß es keine anderen Wege gäbe, die ehemalige Nazis einschlagen könnten, um wieder politischen Einfluß zu gewinnen. Wenn die „geraden“ Wege versagten, mußten eben krumme gegangen werden.

Die Chance zur politischen Ansiedlung

Wenn es also neonazistische Tendenzen gibt, dann wird man sie dort zu suchen haben, wo sich ihnen allenfalls eine Chance bietet, sich anzusiedeln zu können. Diese Chance ist nur in den bestehenden Parteien gegeben. Es ist eben das, was man mit dem Wort „Unterwanderung“ bezeichnet. In die Vertrauenskrise, die damit ausgelöst ist, sieht sich in keiner Weise die SPD verstrickt — wie sollte sie auch, da schon wieder die Parole ausgegeben wurde, der Feind stehe „links“ — wohl aber eine Partei, die mit der

SPD das Wort „demokratisch“ im Schilde führt, die „Freie Demokratische Partei“. Was sich in dieser Partei abspielt, ist nur ein Modellfall dafür, wie sich die „Integration“ bisher abseits stehender, politisch unkontrollierter und politisch unkontrollierbarer Kräfte von „rechts“ vollziehen kann.

Aus dem Fall dieser Partei kann ein politisches Fazit gezogen werden, das bestehen bleibt, wie auch immer die geraden oder krummen Wege verlaufen mögen, die aus dem politischen Niemandsland herausführen. Soviel ist klar, daß die deutsche Demokratie, wenn sie diesen Namen in Ehren tragen soll, und daß die deutschen demokratischen Parteien, welchen Namen sie auch führen mögen, als ihrer Weisheit letzten Schluß nicht den Appell an die deutschnationale Reserve kennen dürfen, nicht den Appell an die politisch heimatlosen Mitläufer, an die Spruchkammergeschädigten, an die Absentisten und Attentisten von 1945 und 1949, nicht den Appell an alle, die bis heute noch nicht den Anschluß an den neuen Staat gefunden haben.

Die Aufweichung und Auflösung des nazistischen Bodensatzes an Ressentiments gegen die „Demokratie“ muß und wird freilich solange keine Gefahr für die Demokratie bedeuten, als die Führung der Parteien und des Staates selbst in einwandfreien Händen ist und bleibt. Es bedeutet noch keine „Renazifizierung“, wenn ehemalige Nazis an eine demokratische Partei herangeführt werden. Es muß aber dafür Sorge getragen sein, daß der

„atmosphärische“ Druck nicht von unten nach oben in die Führung steigt, daß vielmehr das demokratische Beharrungsvermögen von oben nach unten den ganzen Körper einer Partei und des Staates durchdringt.

Der demokratische Schild muß sauber bleiben

Das Problem der Selbst- und Reinerhaltung unserer Demokratie ist ein Führungsproblem, das nur dann gelöst werden kann, wenn die ehemaligen „Größen“ ein für allemal und klipp und klar von den führenden Stellen ausgeschlossen bleiben. Die „Reinheit“ der Parteien sollte gerade in einem Wahljahr nicht dem Ehrgeiz geopfert werden, möglichst viele Wähler durch die Unklarheit der Wahlparolen an sich zu ziehen. Die Unbelehrbaren werden aussterben, wenn sie in den wahrhaft demokratischen Parteien keine Mausestreu finden und vor allem keine nahrhaften politischen Futtertröge.

Man kann diese Unbelehrbaren nicht dadurch zur Reue bringen, daß man ihnen zu redet, sich doch wie gute Demokraten zu benehmen. Aber die Belehrbaren kann man dadurch zu guten oder doch wenigstens gutwilligen Demokraten machen, daß man ihnen nicht die geringste Chance bietet, sich als schlechte aufzuführen. Das ist eine Frage der Selbstdisziplin der Parteien, und eine Demokratie ist nur so viel wert wie die Entschlossenheit der Demokraten, sie von allen undemokratischen Verirrungen sauber zu halten. Wo es keine krummen Wege gibt, müssen die geraden eingeschlagen werden.

Atomwissenschaft am Bodensee

Von Hans F. Kiderlen, Kressbronn

LINDAU I. B. — Ganz haben wir zwar immer noch nicht verstanden, wie die Elementarteilchen, die Ionen, Protonen, Neutronen und Mesonen sich in die mathematische Theorie eingliedern, auch nachdem wir mit gespanntester Aufmerksamkeit die Vorträge von acht Nobelpreisträgern bei der dritten Tagung der Nobelpreisträger, die den Physikern gewidmet war, in Lindau i. B. gehört haben. Die Redner stehen alle in der vordersten Reihe der Entdecker der Umwandlung einzelner Elemente in andere und der Freisetzung ungeheurer Energiemengen bei dieser Spaltung der Atome. Aber einiges ist auch am Laienverstand hängen geblieben. Die Vorträge der Professoren Max von Laue, Berlin, Otto Hahn, Göttingen, des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, und Frederick Soddy, Oxford, haben ein recht instruktives Bild gezeichnet von der Geschichte der Atomforschung und den Möglichkeiten ihrer Anwendung. „Wir müssen“, sagte Professor Soddy, „die Erde als eine unvorstellbar große Vorratskammer von Explosivstoffen betrachten, die möglicherweise nur auf den geeigneten Sprengmeister warten, der die Erde wieder in ein Chaos verwandelt“. Die Arbeit Hahns konzentriert sich eben darauf, die von ihm entwickelte Spaltung des Uranatoms und den hierauf aufgebauten Atombrenner oder Kernreaktor als den modernen „Stein der Weisen“ dem Aufbau und dem Wohlstand aller dienstbar zu machen. Die Frage ist allerdings, um mit Hahn zu sprechen, ob die Menschheit die moralische Qualität besitzt, diesen Riesensprung der Wissenschaft nach vorne sinnvoll zu nutzen.

Aber selbst die mehr technischen Vorträge von Professor von Hevesy, einem Ungarn, der in Schweden lehrt, und dessen vielschichtigen sprachlichen Fähigkeiten bei der Übersetzung der teilweise recht langen englischen Antworten während der Diskussion am letzten Tage imponierten. Professor Dirac, Cambridge, und Professor Powell, Bristol, gaben dem Laien interessante Informationen und Stoff zum Nachdenken. Hevesy, der sich

mit der biochemischen Wirkung der kosmischen Strahlen befasste, schilderte die Experimente zur Feststellung dieser Strahlen im tierischen Körper, ihre schädigenden Wirkungen auf Leber, Milz und blutbildende Fähigkeit des Knochenmarks, und die modernen chemischen Vorbeugungsmittel wie „Cystein“ und „Cystinamin“, die allerdings immer noch keinen hundertprozentigen Schutz sichern.

Wir kennen von der Schule her den von den griechischen Philosophen entwickelten Begriff des Aethers als der Weltraumfüllung, Einstein hat diesen Aether abgeschafft als nicht mit seiner Relativitätstheorie vereinbar, Dirac hat ihn wiedereingeführt, allerdings nicht als festen Stoff sondern als Träger von Geschwindigkeit, als Geschwindigkeitsfeld. Und Powell, Bristol, gab mit dem ausgezeichneten Farbfilm von den Aufstiegen seiner Stratosphären-Versuchsballone, die 70 Meter hoch sind und die er 30 000 Meter hoch steigen läßt, um in dieser Höhe die kosmischen Strahlen, von der Wirkung der Erdatmosphäre unbeflügelt auf Photoplatte einzufangen, auch der Phantasie des Zuhörers mit geringen physikalischen Kenntnissen das „Bahn frei“ Zeichen. Lediglich die Vorträge des Göttinger Universitätsprofessors Heisenberg und des 1. japanischen Nobelpreisträgers Yukawa hielten sich ganz in den Grenzen der Fachleute. Diese allerdings umringten die Redner nach ihren Vorträgen in beträchtlicher Zahl zu lebhafter Diskussion.

Die kulturpolitische Leistung der Stadt Lindau, die den Fachleuten diese Diskussionen ermöglicht hat, wurde noch wesentlich dadurch erhöht, daß Lindau die Physikstudenten der süddeutschen Universitäten, sowie die Lehrer der Naturwissenschaften und die besten Primaner der umliegenden Oberschulen zu der Tagung eingeladen hat. Die Atmosphäre des internationalen Verstehens und der engen Zusammenarbeit die in diesen Tagen in Lindau herrschte, hat den Teilnehmern, besonders den jüngeren, sicherlich mehr als einmal klar gemacht, daß all diese Leistungen ohne hohe Ideale nicht möglich wären und damit auch das finanzielle Opfer, das Lindau für die Tagung gebracht hat, denn „ein Geschäft“ war sie wohl nicht, mehr als rechtfertigt.

Eisenhower: Keine erhöhte Hilfe für Persien

WASHINGTON (dpa) — Präsident Eisenhower hat ein Ersuchen des persischen Ministerpräsidenten Mossadeq um erhöhte amerikanische Wirtschaftshilfe abgelehnt. In einem vom Weißen Haus veröffentlichten Schreiben von Ende Juni an Mossadeq erklärte Eisenhower, es könne dem amerikanischen Steuerzahler nicht zugemutet werden, daß die USA Persien größere wirtschaftliche Unterstützung geben, während es durch ein Übereinkommen mit Großbritannien zu Einnahmen aus seinem Öl gelangen könnte. Ebenso wenig könne Amerika persisches Öl kaufen, solange der britisch-persische Ölstritt nicht beigelegt ist.

Aus der Sowjetzonenhaft zurückgekehrt

BRAUNSCHWEIG (dpa) — Volkspolizisten übergaben am Donnerstag den 33 Jahre alten Wilhelm Dietrich aus Balkhausen (Kreis Bergheim/Rheinland) am Autobahnkontrollpunkt Helmstedt den Behörden des Bundesgebiets. Dietrich war am 7. Juni bei Grasleben (Kreis Helmstedt) von Volkspolizisten über die Zonengrenze gelockt und verhaftet worden. Sein Begleiter, der 35 Jahre alte Kraftfahrer Heinrich Schwingler aus Kützingen (Kreis Euskirchen), war damals von Volkspolizisten durch einen Brustschuß schwer verletzt worden, als er sich seiner Festnahme durch die Flucht entzog. Schwingler wurde am 16. Juni aus dem Helmstedter Krankenhaus entlassen.

Heute

Kaum zu glauben

Bei Fallingb. in der Lüneburger Heide war ehemals ein Truppenübungsplatz, später wurde er Kriegsgefangenenlager und nach 1945 Internierungslager für allerlei Nazigrößen. Und eben an diesem Ort trafen sich vor einigen Tagen die ehemaligen Insassen des Internierungslagers, das damals fast nur „Prominente“ vom Ortsgruppenleiter bis zum Reichsjustizminister beherbergte. Aber sie feierten nicht nur Wiederschen, sondern sie stellten auch Forderungen, und zwar verlangten sie nicht mehr oder weniger, als daß sie für ihre Internierungszeit in der gleichen Höhe entschädigt werden, wie KZ-Häftlinge des Dritten Reiches für ihre Haftzeit. Und außerdem wurden noch Entschädigungen gefordert für alle diejenigen, die nach dem Ende des Dritten Reiches (wahrscheinlich, weil sie ein so gutes Gewissen hatten) „untertauchen“ mußten. Der reichlich benutzte Parkplatz bei dieser Wiedersehensfeier durch Autobusse, Volkswagen und Opel-Kapitäne bis zum Mercedes 300 illustrierte aufs trefflichste, wie unterstützungsbedürftig diese ehemals so „schuldlos“ in Haft Genommenen heute noch sind. Geistlichen Trost spendete den armen „Verfolgten“ ein Pastor Jakobshagen aus Bad Lauterberg im Harz, ehemals Deutscher Christ, Major a. D. und Pp mit der Mitteilungsnummer 7000, heute von der Kirche freilich aus allen Aemtern entfernt, der besonders der Verstorbene gedachte und die Ideale rühmte, denen sie einstmals dienten. „Es ist so gute und kostbare Saat ausgestreut worden, die wird heranreifen, und eines Tages wird auch der Tao der Ernte kommen“, meinte er. Gewiß könnte man über diese Art Leute, die ihre Zeit fast schon wieder für gekommen halten, mit mildem Lächeln hinweggehen, wie man ja auch annehmen müßte, daß die von ihnen ausgestreute „kostbare Saat“ noch in allzu guter Erinnerung ist. Aber es ist ein unerträglicher Gedanke, daß unsere Demokratie im Jahre 1953 bereits wieder so selbstmörderisch duldzaam ist, daß sie sich solche unerhörten Provokationen gefallen läßt. Das geradezu unverschämte wirkende Verhalten der ehemaligen Nazigrößen ist ein äußerst bedenkliches Symptom. -w.

Blick in die Zeit

Es steht schlecht um „Heros“

ESSEN. — Mit vierzig Grad Fieber, Schüttelfrösten und Schwächeanfällen kämpft der russische Hungerkünstler „Heros“ nach 63 Tagen ohne Nahrung in einem Glaskasten in Essen. Heros will den Hungerweltrekord auf 81 Tage hinaufschrauben. Sein Manager hat ständige ärztliche Kontrolle angefordert und jede weitere Verantwortung abgelehnt. Aber Heros will bei Mineralwasser und Zigaretten durchhalten; denn wenn er den Weltrekord bricht, winkt ihm in den USA ein Meisterschaftskampf um 100 000 Dollar.

Unwetter in Salzburg und Steiermark — drei Tote

SALZBURG. — Drei Personen sind in den letzten Tagen bei schweren Unwettern in der Provinz Salzburg vom Blitz erschlagen worden. Wolkenbrüche verursachten erhebliche Ernteschäden im Salzburgerischen und in der Steiermark. Straßen wurden überflutet und mehrere Brücken von den bedrohlich angeschwollenen Gebirgsbächen mitgerissen. Das Dorf Pusterwald in der Steiermark ist durch Überschwemmungen von der Außenwelt abgeschlossen.

Bonn erhält einen Berliner Bären

BONN. — Die Bundeshauptstadt wird in Kürze einen lebenden Berliner Bären erhalten. Das Bärenkind, das kürzlich im Berliner Zoo geboren wurde, soll — sobald es das Mütterlein entbehren kann — nach Bonn gebracht werden. Da Bonn aber keinen Zoo besitzt, besteht nur die Möglichkeit, den Bären im Kölner Zoo unterzubringen. Wie in Bonn verlautet, ist der Bär inzwischen auf den Namen „der Bönnsche“ getauft worden. Die Namensgebung hat erhebliche Kopfschmerzen verursacht, da es ein männliches Jungtier ist und daher der ursprünglich vorgesehene Name „Bonna“ fallengelassen werden mußte.

Christie erneut im Kreuzverhör

LONDON. — Ueber eine Stunde lang wurde der Frauenmörder John Christie, der nur noch fünf Tage zu leben hat, von dem Ausschuss zur Überprüfung des Mordprozesses Evans ins Kreuzverhör genommen. Unter strengster Bewachung wurde er eigens zu diesem Zweck von seiner Todeszelle in den Besucherraum des Pentonville-Gefängnisses geführt, um dem Leiter des Ausschusses, dem Anwalt Scott-Henderson, und dessen Gehilfen Blackburn Rede und Antwort zu stehen.

Dramatischer Flug in Krankenhaus

FLORENZ. — Ein von einem französischen Priester gesteuertes zweisitziges Sportflugzeug landete sicher auf dem Flughafen Florenz. Der Privatsekretär des Kardinals von Toulouse brachte ein fünfjähriges französisches Mädchen, das an Leukämie erkrankt war, in die Privatklinik Professor Cocchi. Cocchi hat neue Methoden zur Heilung der Leukämie entdeckt. Das Flugzeug flog den größten Teil der Strecke über See, weil es nicht hoch fliegen durfte. Eine größere Höhe hätte durch Sauerstoffmangel und erhöhten Blutdruck das Leben des Kindes bedrohen können.

Herriot der „liebenswürdigste Franzose“

PARIS. — Der 80jährige Präsident der Nationalversammlung Edouard Herriot erhielt dieser Tage den alljährlich verliehenen Preis für den „liebenswürdigsten Franzosen“. Der „Pokal der Liebenswürdigkeit“ wurde ihm in den Festräumen der Nationalversammlung während einer kleinen Feier überreicht, an der auch Ministerpräsident Laniel teilnahm.

Spaak ließ sich überzeugen

Von unserem P. H.-Korrespondenten in Brüssel

Der Generalrat der belgischen Sozialistischen Partei hat nunmehr offiziell die ablehnende Haltung der Parlamentsfraktion gegen eine beschleunigte Ratifizierung des EVG-Vertrages bestätigt. Der Generalrat, der ungeführt dem erweiterten Parteil Ausschuss der SPD entspricht, geht in seiner Ablehnung weiter als die Fraktion, in der Spaak und seine Anhänger dem Vertrag ein gewisses Wohlwollen entgegenbrachten. In einer Entschließung aus fünf Punkten befand der Generalrat, daß erst der sozialistische Kongreß, der im Oktober zusammentritt, endgültig darüber zu entscheiden haben wird, ob zu diesem Zeitpunkt der EVG-Vertrag noch „eine internationale Notwendigkeit“ und ob die Bildung einer politischen Europagemeinschaft genügend fortgeschritten ist“. Im übrigen fordert die Entschließung als belgische Vorbedingung für eine Abstimmung über den Vertrag die Wahl eines neuen Parlamentes, das die Verfassungsänderungen vornimmt, die zu Belgiens Mitarbeit in den Paneuropäischen Organisationen notwendig sind, sowie die Schaffung einer demokratischen Kontrolle für alle gemeinschaftlichen europäischen Institutionen.

In der zehnstündigen Debatte war die Sensation die Erklärung von Henri Spaak, daß die politischen Ereignisse der letzten Monate ihn davon überzeugt hätten, daß man mit der Annahme einer fünfjährigen Bindung wie dem EVG-Vertrag warten müsse, bis sich gezeigt habe, ob der neue Kurs der Russen eine Regelung der weltpolitischen Streitpunkte möglich mache oder nicht. Noch deutlicher wiesen

andere Redner darauf hin, daß man erst sehen müsse, ob eine Wiedervereinigung Deutschlands, ein Friedensvertrag mit Oesterreich und eine Beilegung des Ost-West-Konfliktes möglich sei, ehe man mit dem EVG-Vertrag für Sowjetrußland einen neuen Stein des Anstoßes schaffe.

Die wenigen Anhänger des unbedingten Festhaltens am EVG-Vertrag brachten nur die etwas peinliche Begründung, daß im Falle des Scheiterns des Vertrages Deutschland unzweifelhaft als gleichberechtigter Partner in die NATO aufgenommen werden würde, während nach dem EVG-Vertrag Deutschland zu marschieren habe, wie Paris und die NATO kommandiere. . . Einige flämische Generalratsmitglieder warnten davor, zu meinen, daß bei den Massen die Bildung eines Kleineuropas Pariser und Adenauerscher Färbung Zustimmung finde.

Da die liberale Fraktion in einem offiziellen Schreiben an die christlich-soziale Regierung sich ebenfalls weigert, noch vor den Sommerferien den EVG-Vertrag zu ratifizieren, und nicht nur auf die Verfassungsänderung, sondern auch auf die bevorstehenden weltpolitischen Verhandlungen verweist, dürfte die belgische Ratifizierung ins Ungewisse verschoben sein. Dagegen will man von seiten der Anhänger des Vertrages in allen Parteien zur Beruhigung von Washington und Paris die Geste machen, noch vor den Sommerferien die Annahme des Vertrages befürwortenden Bericht im Kammerratsausschuß fertigzustellen.

KARLSRUHE

von A bis Z

Kommt die Handelsschule an das Ettlinger Tor?

Oberbürgermeister Klotz erwähnte gestern bei der Begehung des alten Bahnhofs — siehe Bericht —, daß die Handelsschule voraussichtlich auf dem Gelände des Germania-Hotels errichtet wird.

Richtfest bei der Schwarzwaldhalle

Am nächsten Dienstag wird das Richtfest der Schwarzwaldhalle gefeiert. Damit wurde in der vorgesehenen Frist der Rohbau der modernsten europäischen Halle fertiggestellt.

Taufe der Segelflugzeuge

Wie wir bereits berichtet haben, werden heute nachmittag die beiden Segelflugzeuge des Karlsruher Flugsportvereins getauft. Die Feier beginnt vor der Stadthalle um 18 Uhr. Morgen vormittag wird nach einem Platzkonzert des Musikvereins „Harmonie“ Rippurr, das 10.30 Uhr auf dem Schmiederplatz beginnt, zur Verfolgungsfahrt des Haller-Freiballons durch den ADAC gestartet. Ab 14 Uhr führen die Vögel in Eggenstein auf dem Fluglande oder auf dem Karlsruher Flugplatz Gast- und Schaulöcher vor. Die Frage „Eggenstein oder Karlsruher Flugplatz“ ist noch nicht geklärt. Sie wurde aufgeworfen, weil durch die Regenfälle das Eggensteiner Gelände aufgeweicht wurde. Deshalb wandte sich der Flugsportverein an die Amerikaner, um die Freigabe des Karlsruher Flugplatzes zu erwirken. Den Interessenten wird im Lauf der Veranstaltung durch Lautsprecher mitgeteilt, wo die Gast- und Schaulöcher stattfinden.

Fußball-Verbandstag in Durlach

Der Badische Fußball-Verband hält am Sonntagvormittag nach einer Besichtigung der neuerrichteten Sportschule Schöneck, die am Samstag offiziell ihrer Bestimmung übergeben wird, seinen diesjährigen Verbandstag in der Festhalle in Durlach ab.

Spätjahrgesellenprüfungen

Die Spätjahrgesellenprüfungen finden statt in der Zeit vom 14. September bis 31. Oktober. Die Anmeldungen zur Prüfung sind bei den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse der Innungen bis spätestens 29. August abgegeben. Zur Spätjahrgesellenprüfung kommen diejenigen Handwerkslehrlinge, die ihre Lehrzeit nach dem Lehrvertrag im 2. Halbjahr 1953 (i. 7. bis 31. 12.) beenden. Nähere Auskunft erteilt die Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlingerstraße 59.

Drogisten-Gehilfenprüfung

Am Mittwoch und Donnerstag jeweils vormittags um 8 Uhr beginnend, finden die diesjährigen Drogisten-Gehilfenprüfungen der Drogisten-Fachschule an der Handelsschule Gartenstraße Ecke Karlsruferstraße, Eingang d. d. Hof, Saal 13, 2. Stock und die Giftprüfung am Donnerstag, nachmittags 15 Uhr, am gleichen Ort, statt.

Sommerfest im Canisius-Haus

Die Pfarrgemeinde „Unsere liebe Frau“ veranstaltet über das Wochenende ein großes Sommerfest im Canisius-Haus, Marienstraße 66, zugunsten des weiteren Aufbaus ihres Kindergartens und Jugendheims.

80 Jahre „Liederkrantz“ Hagsfeld

An diesem Wochenende feiert der Gesangsverein „Liederkrantz“ Hagsfeld sein 80jähriges Stiftungsfest. Das Jubiläumskonzert im Saal der Gaststätte „Bahnhof“, das heute abend stattfindet, wird als Höhepunkte die Weihe der dritten Vereinsfahne und die Mitwirkung von Erika Köth vom Badischen Staatstheater aufweisen. Beim Festbankett werden die ältesten und verdienten Mitglieder geehrt werden. Morgen wird nach der Totenehrung und dem Festgottesdienst ein Festzug und Freundschaftsingens stattfinden.

Sonderzug nach Straßburg

Das Bundesbahn-Verkehrsamt Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 26. Juli, die

letzte Fahrt nach Straßburg in diesem Jahre. Paß und Visum werden durch die Bundesbahn beschafft. Sammelstellen liegen noch bis Samstag, 11. Juli, 18.00 Uhr, bei den Fahrkartenausgaben in Karlsruhe Hbf., Karlsruhe-Durlach, Bruchsal und Rastatt, sowie bei den amtlichen Reisebüros in Karlsruhe auf.

Bei der Anmeldung genügt die Vorlage eines gültigen Personalausweises (Kennkarte oder Reisepaß). Weitere Einzelheiten können aus den Plakatschlägen bei den Fahrkartenausgaben und amtlichen Reisebüros entnommen werden.

Schwarzwaldrundreise des „Fidelen Sonntagsbummlers“

Wolfach und Gengenbach sind Ziele der großen Fahrt des „Fidelen Sonntagsbummlers“ durch den nördlichen Schwarzwald am kommenden Sonntag, den 12. Juli. Der Zug verläßt Karlsruhe Hbf. um 6.51 Uhr (Ettlingen West 7.01 Uhr). Rückkunft nach Karlsruhe Hbf. um 20.22 Uhr (Ettlingen West 20.13 Uhr). In Wolfach sieht das Programm u. a. den Empfang am Bahnhof, Stadtführungen und ein Promenadekonzert vor. Bei der Weiterfahrt durchs Kinzigtal wird nochmals in Gengenbach von 16.30 bis 18.35 Uhr die Fahrt unterbrochen. Der Fahrpreis ist stark ermäßigt und beträgt ab Karlsruhe Hbf. 6.70 DM (ab Ettlingen West 6.30 DM).

Die AZ sieht heute:

Nüchterne Tatsachen

Wer sich genau im Spiegel betrachtet und den Versuch unternimmt, sein eigenes Gesicht „fremd“ werden zu lassen, wird Dinge erkennen, die man nicht gern wahrhaben will.

Wenn die Stadt Karlsruhe, bzw. die gesamte Bevölkerung, sich einen Spiegel vorhalten würde, dann würde man entdecken, daß wir eine Sehnsucht nach Tradition besitzen, weil wir eben keine haben.

Es geht uns in dieser Hinsicht wie den Amerikanern, nur daß diese reicher sind. Wir suchen gern „Alt-Karlsruhe“, finden aber keine Fachwerkhäuser wie in Freiburg oder Nürnberg. Es gibt auch keine vier Tore wie in Villingen, kein Konzilhaus wie in Konstanz. Wir besitzen Weinbrenner-Bauten, Gebäude von Hübsch und Eisenlohr usw. usw. und dürfen stolz darauf sein. Ohne Zweifel. Aber wir dürfen nicht in den Fehler fallen, wirtschaftliche Notwendigkeiten wegen sentimentaler Erinnerungen außer acht zu lassen.

Wir werden noch lange nicht zu Businessmen, wenn Eisenlohrs letztes Baudenkmal aus materiellen Gründen „geopfert“ wird.

Wenn der Betrag von knapp einer Million DM, der für den gesamten Wiederaufbau im alten Stil aufgebracht werden

müßte, für Industriezwecke oder für den Wohnungsbau ausgegeben und somit rentabel angelegt wird, dann rechtfertigt sich die auszubehaltende Summe. Im Augenblick sind wir aber ein zu armes Volk, um für ein Denkmal eine Million ausgeben zu können, für ein Denkmal, über dessen Wert die Meinungen auseinandergehen.

Wie man gestern bei der Begehung des alten Bahnhofs von Oberbürgermeister Klotz erfahren konnte, wird es notwendig sein, daß für die Trümmerbeseitigung noch ein weiterer Betrag eingesetzt wird. Die vorgesehene Million DM reicht nicht aus, das Tempo „Aufbau und Schutträumung“ auszugleichen. Wenn man in diesem Zusammenhang berücksichtigt, daß sich die Arbeitsmarktlage zu Beginn dieses Jahres allein durch die Initiative der Stadtverwaltung günstig gestaltete, und daß der heutige Geldmarkt keineswegs so günstig tendiert wie der Haushalt der Stadt Karlsruhe vermuten läßt, kann man verstehen, wenn man nüchterne Tatsachen sprechen läßt.

Vor einem Freiburger Münster müßten solche Überlegungen kapitulieren. Vor dem alten Bahnhof in Karlsruhe nicht. Helko

Alter Bahnhof - keine Endstation für Haelseuhe

Baukommission besichtigte an Ort und Stelle — Wirtschaftliche Erwägungen erhalten Vorrang — Handel und Wandel besser als Erinnerungen

Der Stadtrat hatte beschlossen, im Alten Bahnhof Räume für Lagerhallen zu errichten, die für den Großhandel dringend erforderlich sind. Da von der ausgebrannten Fassade der westliche Pavillon, der Mittelbau und das Türmchen sowie die Attika bis zu dem Gesims über den Bögen abgerissen werden müssen, hatte das Amt für Denkmalspflege gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben. Gestern befaßte sich unter der Führung von Oberbürgermeister Günther Klotz eine Kommission an Ort und Stelle mit dem Problem, um die Einwürfe zu behandeln. Dabei kam man zu der Erkenntnis, daß ein Wiederaufbau im alten Stil zu hohe Kosten verursachen würde, daß zweitens bauliche Reparaturmaßnahmen, um den augenblicklichen Zustand erhalten zu können, etwa 500 000 DM erfordern würde. Demgegenüber steht der Kostenpunkt für das jetzt geplante Provisorium, das sich auf 125 000 DM beläuft, von denen der Staat 110 000 DM übernimmt.



Durch die Kriegszerstörungen sind alle betroffenen Städte vor die Frage gestellt, wie der Wiederaufbau bewerkstelligt werden sollte. Unsere Stadt hat den Versuch unternommen, Neues und Altes harmonisch im Wiederaufbau zu verbinden. Als Beispiel kann die Gestaltung des Marktplatzes dienen.

Das Wiederaufbauproblem wurde erneut angeschnitten durch die durchaus berechtigte Forderung des Südfrüchte- und Obstgroßhandels in Karlsruhe nach einer geeigneten Lagerhalle. Die Situation wird bestimmt durch die erfreuliche Tatsache, daß der Karlsruher Großhandel außer der Karlsruher Umgebung

auch die Pfalz als Absatzgebiet gewonnen hat. Aus diesem Grund besteht ein dringendes Bedürfnis auf Lagerraum in Nähe der Markthalle. In südlicher Richtung besteht keine Möglichkeit, eine Halle zu errichten. Bleibt also bei der Suche nach einer Lösung nur der alte Bahnhof übrig, dessen Mauerwerk zu zerfallen droht, bzw. schon derart verwittert ist, daß man den weißen Sandstein abbröckeln kann.

Die Kommission, die gestern in den Ruinen des alten Bahnhofs den baulichen Zustand des Gebäudes von Eisenlohr überprüft hat, kam zu dem Ergebnis, daß der Kostenvorschlag des Hochbauamtes, der in Höhe von 480 000 DM für den Erhalt des Gebäudes eingesetzt ist, zu niedrig kalkuliert sei. Angenommen, die 480 000 DM würden ausreichen, dann müßte ein weiterer Betrag von ungefähr der gleichen Höhe aufgewendet werden, um den alten Bahnhof wieder so zu errichten, wie er vor der Zerstörung ausgesehen hat.

Die Frage, ob der Denkmalswert des alten Bahnhofs so kostbar ist, daß sich ein solcher Aufwand lohnt, soll insofern nicht erörtert werden, als in dieser Hinsicht weder die eine noch die andere Meinung auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können. Bei der Behandlung dieses Fragenkomplexes, der den alten Bahnhof betrifft, dürfte die wirtschaftliche Seite ohne Zweifel gegenüber allen anderen Erwägungen den Vorrang erhalten. Ist der Großhandel auf Grund mangelnden Lagerraumes gezwungen, aus Karlsruhe abzuwandern, um seine Absatzgebiete erhalten zu können, entsteht der Stadt ein großer Schaden.

Von Oberbürgermeister Klotz wurde dieses Problem eindeutig herausgestellt, und die Mitglieder der Begehungskommission, darunter Dr. Geiger vom Staatstechnikum, der Vorsitzende des BDA, Architekt Stöbener, erkannten die Sachlage mit der gleichen Nüchternheit. Selbstverständlich ist sich jeder bewußt, daß ein Stück „altes Karlsruhe“ verschwindet, wenn das Türmchen abgebrochen wird, und es gibt wohl niemanden, der sich einer gewissen Wehmut bei dem Gedanken an den Abbruch entziehen kann.

Man kam gestern überein, daß das geplante Provisorium „Abriß bis zum Gesims und dahinter die Errichtung der Lagerhallen“ eine Lösung darstellt, die zwar für den Augenblick vom architektonischen Standpunkt aus anfechtbar ist, aber für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt im Augenblick eine tragbare Zwischenlösung darstellt.

Sobald Mittel frei gemacht werden können, wird an dieser Stelle ein Bau errichtet, der nicht nur Lagerzwecken dient, sondern noch andere Verwendungsmöglichkeiten einschließt.

Manchesmal ist die Beantwortung der Frage: „Blick in die Vergangenheit oder in die Zukunft“ schwer zu beantworten. Hier dürfen sie unter den gegebenen Umständen einfach gewesen sein, weil sie durch die finanzielle Situation beantwortet wurde. HK

Witwer einer Beamtin kann Pension empfangen

Aus einer Aussprache der Ruhestandsbeamten der Bundespost über das neue Beamtengesetz.

Auf einer von der Deutschen Postgewerkschaft, Ortsverwaltung Karlsruhe, einberufenen Mitgliederversammlung der Ruhestandsbeamten der deutschen Bundespost gab zu Beginn Werner Liske, der als Gastdelegierter auf dem am 13. und 14. Juni in Birkenau bei Weinhelm abgehaltenen Bezirkstag war, einen eingehenden Bericht über die Fülle der dort vorgetragenen Referate und der Diskussionen.

Der erste Vorsitzende der Ortsverwaltung Karlsruhe, August Jülg, gab im Anschluß eine gründliche Einführung in das neue Bundesbeamtengesetz, das am 1. September in Kraft treten wird und nur für Berufsbeamte, nicht aber für Länder- und Kommunalbeamte gültig ist. Wir greifen hier ein paar Bestimmungen heraus, die besonders für die Ruhestandsbeamten von Bedeutung sind.

Während ein Beamter normalerweise mit 65 Jahren in den Ruhestand tritt, besteht die Möglichkeit, diese Altersgrenze bis auf 70 Jahre hinaufzusetzen, wenn ein Beamter einen Posten inne hat, der eine besondere Qualifikation nötig macht (allerdings muß dazu der Bundespersonalausschuß seine Zustimmung geben). Auf seinen eigenen Antrag kann ein Beamter schon nach Vollendung des 62. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt wer-

den. Neu ist die Bestimmung, daß ein vorzeitig in den Ruhestand versetzter Beamter auf Antrag des Dienstherrn oder auf seinen eigenen Wunsch reaktiviert werden kann; wenn dies später als fünf Jahre nach seiner Zuruhesetzung geschehen soll, muß er allerdings seine Zustimmung dazu geben.

Die Forderung, daß die Versorgungsbezüge neu geregelt werden, wenn entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Dienstbezüge geändert wurden, ist nun endlich durchgesetzt worden. Der Beamte, auch der Ruhestandsbeamte, hat das Recht, in alle ihn betreffenden Akten Einblick zu nehmen. Das Recht, sich gewerkschaftlich zusammenzuschließen, steht ihm zu. Dabei darf kein Beamter, der in der Gewerkschaft tätig ist, deswegen benachteiligt oder gemäßigert werden. Ruhegehalt wird nur gewährt, wenn mindestens zehn Dienstjahre abgeleistet wurden. Ausnahmen gelten dann, wenn sich der Beamte im Dienst Beschwerden zuzieht, die seine Zuruhesetzung bedingen oder wenn er wegen seiner Wahl in den Bundestag zeitwillig pensioniert wird.

Witwen und Waisen wird auch dann Rente gewährt, wenn der betreffende Beamte stirbt, bevor er zehn Dienstjahre hatte. Das Ruhegehalt beläuft sich nach zehn Jahren Dienst-

zeit auf 35 Prozent der Bezüge im aktiven Dienst und steigert sich dann bis zum 25. Dienstjahr mit jedem Jahr um 2 Prozent, später für jedes weitere Jahr um 1 Prozent. Der Höchstbetrag ist auf 75 Prozent festgesetzt (früher waren es 80 Prozent). Wenn es für den Dienst von Vorteil war, kann jetzt auch die vor dem Eintritt ins Beamtenverhältnis abgeleitete Dienstzeit als Arbeiter angerechnet werden. Auch der Witwer einer Beamtin kann Pension erhalten. Für die vor dem 1. September 1937 zur Ruhe Gesetzten, bleibt es im wesentlichen beim alten Recht, doch der Höchstbetrag der Pensionsbezüge beläuft sich auch hier auf 75 Prozent der Bezüge während des aktiven Dienstes. Die Sparverordnung ist mit Wirkung vom 1. April d. J. aufgehoben. Im Anschluß beantwortete A. Jülg Fragen der Anwesenden. J. W.

Vermittlungsverhandlungen der Bankangestellten

Die DAG-Ortsgruppe Karlsruhe, Fachgruppe für Bank- und Sparkassen-Angestellten teilt mit, daß das Bundesarbeitsministerium einem Antrag der DAG entsprechend, den Bundesverband des privaten Bankgewerbes zu Vermittlungsverhandlungen am kommenden Mittwoch, den 15. Juli nach Bonn eingeladen hat.

AZ WETTERDIENST

Wieder freudlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Montag früh.

Am Samstag noch zeitweise leichte Bewölkung, aber kaum noch Niederschlag. Mittagstemperaturen bis nahe 25 Grad. Am Sonntag vielfach sonnig und weiterer Temperaturanstieg. In der Ebene teilweise bis gegen 30 Grad. Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Anfangs nordöstliche später auf südliche Richtung drehende Winde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 482 +3; Breisach 368 -10; Straßburg 438 -14; Maxau 655 -23; Mannheim 579 -4; Caub 419 -5.

Selbstmordversuch bei Urteilsverkündung Lebenslänglich für Domanski

Unter ungeheuerem Andrang des Publikums wurde gestern in den Abendstunden im überfüllten Schwurgerichtssaal das Urteil im „Krawattenmörder-Prozess“ verkündet. Der Pole Jan Domanski wurde wegen Mordes und besonders schweren Raub an Werner Thoma, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Bei den ersten Worten der Urteilsverkündung versuchte der Angeklagte einen Selbstmordversuch, indem er sich blitzschnell mit einer Rasierklinge die Pulsadern der linken Hand durchschneiden wollte. Mehrere Polizeibeamte überwältigten ihn aber sofort und nahmen ihm die Klinge ab. Daraufhin erlitt der Pole einen Weinkrampf, sprang wieder auf, schrie: „Ich bin kein Mörder, ich niemand getötet, ich beweisen“; zerriß seine Jacke und war kaum zu beruhigen.

Landgerichtsdirektor Dr. Ernst betonte, daß auch ein Deutscher mit derselben Gründlichkeit verfolgt und bestraft worden wäre, wenn er diese Tat begangen hätte. Das Gericht habe aus vielen Beweistatsachen die Überzeugung gewonnen, daß der Angeklagte der Mann gewesen sei, der Thoma erschossen hätte. Der Angeklagte habe insgesamt vier verschiedene Darstellungen vor und während der Verhandlung gegeben, sich dabei zwar als ein Meister der Lüge entpuppt: „Er hat sich als Persönlichkeit von seltener Kälte, Rücksichtslosigkeit und Brutalität erwiesen, dem die Tat zuzutrauen ist.“

Das Gericht sei zu der Überzeugung gekommen, daß Domanski den wehrlosen und hilflosen Thoma aus Habgier und hinterlistig ermordete, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Für diese Tat eines Mörders, der sich nicht im Vollrausch befunden habe und deshalb für seine Tat voll verantwortlich sei, gebe es nach § 211 des Strafgesetzbuches nur eine Strafe: Lebenslängliches Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Augst erklärt, daß er gegen das Urteil Revision einlegen wird.

Tausender und Hunderter für fleißige Sparer

Sechste regionale Auslosung des Prämiensparens im Karlsruher Rathaus

Gestern vormittag wurden in Karlsruhe die Gewinne der Prämiensparer in den Auslosungsgemeinschaften Karlsruhe, Mannheim und Mosbach gezogen. Wieder drehte sich die Glückstrommel und ein Kriegsblinder griff hinein und holte die Tausender, Hunderter und Fünfziger aus der Masse der Lose. Insgesamt wurden etwa 15.000 DM als Prämien ausgeschüttet, in die sich 22.358 Sparer teilen. Im Karlsruher Bezirk beteiligten sich 7654

winne verteilt werden. Es ergab sich, daß Sparer mit einem Los, das auf die Endnummer 050, 250, 450, 650 oder 850 lautet je 10 DM gewonnen haben, auf Lose mit Endnummer 81 fallen 5 DM, und auf solche mit Endnummer 4 fallen 2 DM.

Bei der Hauptauslosung der 7654 Auslosungsscheine der Auslosungsgemeinschaft Karlsruhe wurden Gewinne im Gesamtwert von 5120 DM ausgeschüttet. Tausend Mark fielen auf die Nummer 5 423 557. Je hundert Mark auf die Nummer 2 756 240 Ettlingen, 271 973 a Bruchsal, 5 427 227 Karlsruhe, 5 427 780 Karlsruhe rund 271 903 a Bruchsal. Bei der Sparkasse Karlsruhe haben folgende Nummern 50 DM gewonnen: 5 428 295, 5 426 425, 5 425 024, 5 424 093, 5 425 250, 5 423 312, 5 424 590, in Ettlingen die Nummer 2 756 214. Von den 38 Gewinnen zu 20 DM fielen 30 an die Sparkasse Karlsruhe.



Personen am Prämiensparen, im Mannheimer 8263, im Mosbacher 6441.

Um das Verfahren abzukürzen werden zunächst die Grundnummern durch Ziehung ermittelt, nach denen die 2-, 5- und 10-DM-Gewinne verteilt werden.

Arbeiter verschüttet

Gestern wurde die Feuerwehr zu einer Kieselhalde der Firma Menzinger & Fendel alarmiert, in der ein Arbeiter — es handelt sich um den 41-jährigen Hermann Tollmann aus Knielingen — verschüttet war. Die Bergungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß dauernd Kiesel nachsackte. Nach 45 Minuten angestrengtester Tätigkeit konnte Hermann Tollmann geborgen werden. Trotz sofortiger Wiederbelebungsversuche an Ort und nach der Fahrt ins Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Neun leichte Unfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich in Karlsruhe insgesamt neun leichtere Unfälle, bei denen sowohl Personen verletzt wurden als auch Sachschaden entstand.

Lebensversicherung - wozu?

Dr. Alex Möller im Kölner Mittwochsgespräch

Das „Mittwochsgespräch“, die weit über Köln hinaus wirkende regelmäßige Diskussionsveranstaltung der Kölner Bahnhofsbuchhandlung, hatte in dieser Woche ein bedeutendes Thema unserer Zeit auf sein Programm gesetzt: Kann es in Anbetracht der gesamten Lage und aller vorhandenen Unsicherheit in der Welt noch zweckvoll sein, gegen die Risiken des Lebens eine Versicherung abzuschließen? Dieses Thema wurde nach der psychologischen Seite hin, also weniger nach versicherungswirtschaftlichen Grundsätzen, von Generaldirektor Dr. Alex Möller, dem Hauptreferenten der Veranstaltung, in interessanten Ausführungen aufgerollt. Es ist kein Geheimnis, daß die weltpolitische Entwicklung mit ihrem Auf und Ab der Spannungen keineswegs einen gleichmäßigen beruhigenden Verlauf nimmt. Daß alle Dispositionen für die Zukunft davon beeinflusst werden, ist eine natürliche Folge. Bei aller Sorge um die weitere Entwicklung der Dinge und nach den schlechten Erfahrungen, die die Öffentlichkeit nach den beiden Kriegen mit ihren Ersparnissen gemacht hat, ist es daher verständlich, daß auch die Bewertung einer Lebensversicherung mit manchen Zweifeln behaftet ist.

um Existenz, um Anschaffungen, um Wohnung und Nahrung kümmern muß. Das bedeutet aber auch, daß er der zu allen Zeiten unbedingt notwendigen Vorsorge nicht entsagen darf, dies um so weniger, als er nicht voraussehen kann, wann die „gefürchtete Katastrophe“ kommt und ob sie überhaupt eintritt. Deshalb ist es nach den Worten Möllers unumgänglich notwendig, der verantwortlichen Vorsorge für Alter, Familie und Betriebsangehörige nach wie vor größte Aufmerksamkeit zu schenken und auf diese Weise genau so zu verfahren, wie es sich in völlig geruhsamen Zeiten empfiehlt. Damit hat die Lebensversicherung heute keine geringere Bedeutung als je zuvor.



Das Kartenspiel der 1000 Möglichkeiten. Sie finden Einzelkarten in jedem Heftchen. **GIZEH** ZIGARETTENPAPIER unübertroffen in Qualität. Ab 8. Juni 1953 nur noch 25 Pf. Außerdem in jedem GIZEH-Heftchen 1 Patience- oder Quartettkarte. Sie erhalten GIZEH bei Ihrem Tobakhändler!

Musikhochschule führt eine Gluck-Oper auf

Die Musikhochschule tritt wie alljährlich im Juli mit ihren Sommerveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Am Montag, den 13. Juli und Dienstag, den 14. Juli zeigen die Schüler des Badischen Konservatoriums Ausschnitte aus der Arbeit des letzten Jahres. Die Studierenden der Musikhochschule bringen am Mittwoch, den 15. Juli einen Klavierabend mit Werken von Beethoven, Brahms, Chopin, Dohnanyi, Franck, Honegger, Reger und Skrjabin. Am Donnerstag, den 16. Juli findet ein Kammermusikabend statt, bei dem die Scherz musicali von Monteverdi für drei Singstimmen, Instrumente und Cembalo, eine Soprankantate von Händel sowie Werke von Bach, Beethoven und Pauré zur Aufführung gelangen.

Den Abschluß der Veranstaltungen bildet die Aufführung der komischen Oper „Der bekehrte Trunkenbold“ von Chr. W. Gluck durch Studierende der Opernklassik im Schauspielhaus. Die im Jahre 1769 entstandene Oper war seiner Zeit ein häufig gespieltes Werk, geriet dann in Vergessenheit und wurde erst vor einigen Jahren neu veröffentlicht. In Karlsruhe wurde die Oper bisher nicht aufgeführt. Die Spielleitung hat der Leiter der Opernklassik, Kammerorganist Adolf Schöpflin. Es spielt das Orchester der Musikhochschule unter Leitung von Karl Alexander Rumpf. Beginn der Veranstaltungen jeweils 20 Uhr.

Beerdigungen in Karlsruhe
Samstag, den 11. Juli 1953
Hauptfriedhof:
Schäufele Friedrich, 90 J., Ernststr. 23 10.00 Uhr
Friedhof Bulach:
Schiller Berta, 40 J., Neue Anlage 33 10.00 Uhr
Montag, den 13. Juli 1953
Hauptfriedhof:
Trenkle Eduard, 49 J., Schützenstr. 1 9.30 Uhr
Jochim Maximilian, 81 J., Weinbrennerstr. 13 10.00 Uhr
Birsner Klara, 64 J., Bürklinstr. 12 12.30 Uhr

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 18. Chefredaktion: Theo Jost (in Urtschi), Lokales: Helm. Köhler u. Gertr. Waldeck. Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft mbH. Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim - Karlsruhe - Stuttgart - Heilbronn.

Hundezucht - ein liebenswerter Sport

65 Jahre Kynologenverein Karlsruhe - Jubiläumsausstellung am 2. August

Im Jahre 1888 fanden sich eine Anzahl Hundefreunde zusammen, die um ihre gemeinsamen Belange zu verfolgen, den Verein der Hundefreunde, den ersten Badischen Kynologenverein, in Karlsruhe gründeten. Das älteste noch lebende Mitglied dieses Vereins, Wilhelm Rothenhöfer, der 1895 beirat, berichtet, daß der Verein bis zur Jahrhundertwende sich aus kleinen Anfängen zu einem großen und angesehenen Club entwickelte. Im Jahre 1906 übernahm die großherzogliche Familie das Protektorat des Vereins, welches sie bis nach dem Ende des ersten Weltkrieges inne hatte. Im Jahre 1906 stifteten sie anlässlich der ersten vom Verein durchgeführten Ausstellung den Ehrenpreis, den damals Wilhelm Rothenhöfer mit einem Gordon-Setter für sich gewinnen konnte. Im Jahre 1908 wurde die Dressurabteilung geschaffen, die ihren Aufgaben mit wenigen Unterbrechungen während der langen Jahre vorbildlich nachkam und auch heute noch das Kernstück des Vereins ist. Das Vereinsleben der sechs Jahrzehnte brachte wissenschaftliche Vorträge, kynologische Referate und gesellschaftliche Veranstaltungen in bunter Reihenfolge. Immer stand im Mittelpunkt die Aufgabe, Verständnis für den edlen Hund, den treuesten Begleiter des Menschen, zu wecken und zu pflegen. Nach dem Zusammenbruch 1945 fanden sich bald die alten Hundesportler wieder zusammen, um einen neuen Aufbau des Vereins zu beginnen. Manches Interessante weiß W. Rothenhöfer, der 1927 Ehrenmitglied und 1947 zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde, aus der Zeit zu erzählen, als

er von 1927-1942 mit kurzen Unterbrechungen Vorsitzender des Vereins war.

Der Verein ruft nun zu seiner Jubiläumsausstellung am 2. August in der Messehalle auf, verbunden mit der Wahl des schönsten Rassehundes aus Karlsruhe selbst, und ist überzeugt, daß dieses hundesportliche Ereignis von besonderer und einmaliger Bedeutung ist. Meldeschluß: Mittwoch, 15. Juli, bei Peter Laub, Nowackanlage 11.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: Samstag 20.00 Uhr: Zum letzten Male: „Tiefeland“, Oper von Eugen d'Albert, Ende 22.30 Uhr. Im Schloßgarten: 21.00 Uhr: Freilichtaufführung: „Romantische Tanzspiele“, Ende: 22.15 Uhr.
Opernhaus: Sonntag, 14.30 Uhr: Abschiedsvorstellung von Werner Jonas. Werbeveranstaltung für die auswärtigen Theaterbesucher und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Johann Strauß, Ende 17.30 Uhr. — Im Schloßgarten: 21.00 Uhr: Freilichtaufführung: „Romantische Tanzspiele“. — Schauspielhaus: 20.00 Uhr: Einmaliges Tanzspiel: Hedi und Margot Höpfer, Ende 22.00 Uhr.
Das Karlsruher Jugendkabarett „Die Setzlinge“ spielt morgen abend um 20 Uhr im Gemeindesaal (Zirkel 18), bei einem fröhlichen Abend der evangelischen Alt- und Mittelstadt-Pfarrei, die erfolgreichsten Sketche seiner bisherigen Programme.
Die Sozialistische Jugend Deutschlands - „Die Falken“, lädt zu einer Filmveranstaltung ein. Am morgigen Sonntag zeigen die Falken um

Karlsruher Tagebuch

13.00 Uhr im Aktualitätenkino in der Waldstraße einen Tonfilm vom internationalen Kinderlager in Füssen im Allgäu. Mit diesem Film wollen die Falken einen Einblick in die Sommerarbeit ihrer Organisation geben und zeigen, im Hintergrund die wundervolle Alpenlandschaft, das Leben im größten internationalen Kinderlager des vergangenen Jahres.
Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund „Solidarität“ Mitglieder-Versammlung am Samstag, 11. Juli, abends 20 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Auzartenstraße 60.
Das Quartierbüro der Therapiewoche benötigt für die zu erwartenden Gäste mindestens 2.000 gute Privatzimmer. (Siehe heutiges Inserat).
M.S. „Friedrich Töpfer“, Morgen finden zwei Kaffeefahrten in den „Goldgrün“ statt, eine um 14.30 Uhr und eine um 17 Uhr, Abfahrt Rheinhafen.
Die Turnbergbahn verkehrt Samstag, 11.7., und Sonntag, 12.7. 1953 von vormittags 7 Uhr bis nachts 1 Uhr.
Leiste Straßenbahn nach der Stadt ab Durlach Endstation 23.32; letzte Straßenbahn nach dem Schlachthof ab Durlach 1.20 Uhr.

AZ gratuliert...

... den Eheleuten Friedrich und Berta Leibold, geb. Ludwig, Werderstraße 26, zu ihrer goldenen Hochzeit. Der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister ließen dem Paar Glückwünsche zugehen.

Endspiele der Fußball-Meisterschaft der Karlsruher Volksschulen

Im Rahmen der Bundesjugendspiele findet heute nachmittag um 16 Uhr auf dem Wildparkstadion die End-Runde um die Fußballmeisterschaft der Karlsruher Volksschulen statt.

Sonntagsdienst der Ärzte...

Dr. Dierksen, Rudolfstr. 28, Tel. 2500, Prax., Bahnhofstr. 9, Priv.-Tel. 2508; Dr. Zippelius, Kriegsstr. 130, Tel. 5183; Dr. Rettig, Weinbrennerstraße 2, Tel. 2731; Dr. Peemöller, Carl-Peter-Str. 12, Tel. 6889; Dr. Burger-Wickenhäuser, Sommerstr. 12, Tel. 9187 Prax., Priv.-Tel. 9153 Dr. Schretzmann, Kaiser-Allee 36, Tel. 2760, Karlsruhe-Rüppurr: Dr. Lichtenberger, Döbelstraße 11, Tel. 30 3 64.
Karlsruhe-Durlach: Dr. Walter Deis, Hengstplatz 13, Tel. 42 3 38.

... des Zahnarztes...

Dr. Viktor Ilg, Sofienste. 3, Tel. 89.

... und Apotheken

Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 72, Tel. 1460; Adler-Apotheke, Augartenstr. 37, Tel. 8281; Karli-Apotheke, Karlsruh. 18b, Tel. 6717; Kolping-Apotheke, Karlsruh. 115, Tel. 30 6 50; Stern-Apotheke, Hardtstraße 38, Tel. 2009; Mozart-Apotheke, Moltkestr. 35, Tel. 938.
Karlsruhe-Durlach: Bahnhof-Apotheke, Pfingststraße 83, Tel. 41 4 34.

Künstler oder Scharlatan?

Zu einer Kunstausstellung im Kunstverein

Zur Zeit stellt der Badische Kunstverein zwei Ausstellungen zur Diskussion: Die Pfälzische Sezession - Graphik und Plastik - und Adolf Przbili, Hamburg.

Die Ausstellungen sind interessant: In einem Saal hängen die Bilder eines Mannes, der sich bewußt „Sonntagsmaler“ nennt, da er nie eine Kunstakademie besucht hat, und in den anderen Räumen sind die Werke akademisch gebildeter Maler zu sehen.

Es ist ein schwieriges Unterfangen, den Stand der bildenden Kunst erkennen zu wollen. Offen gesagt: Ich glaube, es ist heute noch schwer festzustellen, ob man einen Scharlatan oder einen echten Künstler vor sich hat. Picasso gibt Anlaß dazu, diese Frage aufzuwerfen. Seine Plastik „Affenmutter mit Kind“ möchte ich als Beispiel heranziehen. Zwei stromlinienförmige Personenkraftwagen, die Achse auf Achse liegen, bilden das Gesicht der Affenmutter. Eine pikante Idee? Ein Witz? Der Streich eines Spötters von Format? Wer weiß es? Man spricht, Picasso habe wieder einmal überrascht. Vielleicht führt er die Menschheit auch nur an der Nase herum. Genialisch, aber nicht genial. An einem Leonardo, der heute noch genau so viel zu sagen hat wie vor Jahrhunderten, zweifelt man nicht. An Picasso kann man verzweifeln.

Die Sprache der bildenden Kunst ist unklar, unverständlich geworden, da ihr heute das weltanschauliche Fundament fehlt. Wenn einer ein Buch schreibt und eine „Zwölfen-Reihe der Buchstaben“ benützt, dann müßten - die Situation der bildenden Kunst und der Mu-

sik auf das Schreiben bezogen - Sätze entstehen wie „Zeitenwende wendet die Zeit, zeitlos, los von der Zeit - Gegenwart.“ Man versucht zu ergründen und bemerkt, daß es zwecklos ist.

Mit diesem Bewußtsein betritt man oftmals Räume, in denen Bilder ausgestellt sind. Bei der Pfälzischen Sezession habe ich Rolf Müller-Landau und Hans Purrmann verstanden. Müllers „Schreckvision der Mönche“ oder sein „Saitenspiel“ gehören zu dem Stärksten, was die Ausstellung zu bieten hat. Die Aquarelle von Hans Purrmann sind lichtdurchflutet und farblich überaus reizvoll. Zu den Werken dieser beiden Künstler kann man eine persönliche Beziehung knüpfen. Ob dies bei den anderen möglich ist, möchte ich bezweifeln. Die ausgestellten Kleinplastiken sind bemerkenswert. Die Bronzeplastiken von Hans Wimmer z. B. vermitteln - wie beim Cellospieler - echte Atmosphäre. Wimmer fand eine Harmonie zwischen dem, was er darstellen will, seinem Material und dem geistigen Gehalt.

Mit 42 Jahren begann Adolf Przbili als absoluter Autodidakt zu malen. Einen „Sonntagsmaler“ nennt sich der Hamburger Konditormeister und geht mit einer unbelasteten Freude an die Staffelei und versucht, das in Farben umzusetzen, was ihn augenblicklich beschäftigt. Ob es Kunstwerke sind wie diejenigen eines anderen Autodidakten, des Hollanders Vincent van Gogh, oder ob die Bilder nur als Ausdruck eines malerischen Spieltriebs zu werten sind, ist eine Frage, die kaum zu beantworten ist.

Helmuth Köhler

Pforzheim

Serenaden-Abende des Pforzheimer Kammerorchesters

Pforzheim. Wieder wie in vergangenen Jahren hält das Pforzheimer Kammerorchester seine so gern gehörten Serenaden-Abende an allen Samstagen des Monats Juli ab. Fast sah es so aus — und die Musikfreunde hätten es bedauert —, daß aus Raummangel die Konzerte hätten ausfallen müssen, aber dem rührigen Leiter, Herrn Tilegant, gelang es noch in letzter Minute, in der Landwirtschaftsschule den stimmungsvollen Innenhof für diese Abende frei zu bekommen. Das nächste Konzert steht unter dem Motto „Romantischer Abend“ und sieht Werke von Tchaikowsky, Bargiel, Dvorak und Grieg vor. Besucher werden darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftsschule am besten mit Obuslinie 5, Haltestelle Philippstraße, Zugang Hohenzollernstraße-Bayernstraße zu erreichen ist. Der Zustand der Straße ist auch für ältere Besucher gut gangbar und ausreichend beleuchtet. Der günstigen Raumverhältnisse wegen können die Konzerte bei jedem Wetter stattfinden. Karten sind außer an der Abendkasse im Vorverkauf beim Stadt. Verkehrsamt, Poststr. 6, und in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Baumstraße 9, zu haben.

Vorstand des Sportvereins wiedergewählt Königsbach. Bei der Generalversammlung des Sportvereins wurde in diesen Tagen der Gesamtvorstand wiedergewählt. Hermann Langenstein bleibt also 1. Vorsitzender, Hans Laumann 2. Vorstand. Der Sportplatz soll im kommenden Jahr neu eingezäunt werden. Für die sportlichen Erfolge sprach Langenstein den Mannschaften, die jeweils Meisterreihen in ihrer Klasse errangen, den Dank des Vereins aus.

Rekordhaushaltsplan in Eutingen. Der Haushaltsplan der Gemeinde, der in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung beraten wurde, erreicht diesmal Rekordzahlen. Er schließt im ordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 569 543 DM ab, während der Wirtschaftsplan eine Summe von 473 131 DM vorsieht. Infolge des Brückenbaus wird voraussichtlich auch noch ein Nachtragshaushalt erforderlich werden. Der erfreuliche Aufschwung bei den Industriebetrieben ergab einen Gewerbesteuerertrag von 100 000 DM. Die Behelfsbrücke über die Enz soll nunmehr durch eine feste Brücke ersetzt werden.

10 000 Mark Schaden — 150 Mark Geldstrafe Engelsbrand. Wegen fahrlässiger Brandstiftung mußte sich eine Frau, die in einem Karton Brikettasche aufbewahrt hatte, vor Gericht verantworten. Im April war durch dieses törichte Verhalten der Frau ein Brand entstanden, der das Obergeschoß eines Wohnhauses zerstörte und einen Schaden von 10 000 DM verursachte. 150 DM Geldstrafe und die Bezahlung der Gerichtskosten sprach das Gericht als Strafe für diese Tat aus.

Bretten

Bundesjugendspiele der Volksschule

Bretten (W). Am Donnerstag wurden durch die Volksschule auf dem TSV-Platz die diesjährigen Bundesjugendspiele durchgeführt, die einen Dreikampf im Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf für die Jahrgänge 1939 — 1943 brachten. Es beteiligten sich insgesamt 147 Knaben und 126 Mädchen. Das Ergebnis war sehr befriedigend. Wenn es auch weniger Höchstleistungen gab, so war dafür die Anzahl derjenigen Sportler, denen abschließend die Siegerurkunde ausgehändigt werden konnte, größer als im letzten Jahr.

Konrektor Stein, der die Siegerehrung vornahm, entwarf ein Bild von der Entwicklung des Sportgedankens und betonte die Bedeutung der Leibesübungen. Bei den Knaben konnten 4, bei den Mädchen 2 die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten, ferner bei den Knaben 68, bei den Mädchen 51 die Siegerurkunde erhalten. Rektor Hege überreichte ferner den besten Sportlern und Sportlerinnen wertvolle von der Stadtverwaltung gestiftete Buchpreise, die damit ihr Interesse an der Veranstaltung bekundete. Am Nachmittag hatte die Volksschule Bretten einen Fußballwettkampf gegen die Volksschule Rinklingen ausgetragen, den die Brettener mit 2:0 Toren gewannen.

Die Ehrenurkunde erhielten: bei den Knaben: Heinz Lachnik 61 Punkte, Ernst Merwald 56 P., Dieter Böhm 57 P., Rolf Schönbeck 56 P.; bei den Mädchen: Brigitte Konanz 62 P. und damit Punktbeste der Schule, Doris Herbold 57 P.

Sieger der einzelnen Jahrgänge: Knaben, Jahrg. 1939: 1. R. Schönbeck 56 P., 2. W. Domes 54 P., 3. S. Wolff und F. Isell 47 P.; Jahrg. 1940: 1. H. Lachnik 61 P., 2. H. Merwald 56 P., 3. St. Wölfl 53 P.; Jahrg. 1941: 1. D. Böhm 55 P., 2. G. Schönbeck 52 P., 3. P. Muckenfuß 50 P.; Jahrg. 1942: 1. K. Burkhardt 51 P., 2. K. Koch 51 P., 3. J. Häffner 49 P.; Jahrg. 1943: 1. Ch. Kühl 53 P., 2. R. Ammann 51 P., 3. K. Zensius 45 P. — Mädchen, Jahrg. 1939: 1. M. Pillich 45 P., 2. E. Steininger 44 P., 3. I. Fink 42 P.; Jahrg. 1940: 1. B. Konanz 62 P., 2. D. Herbold, 57 P., 3. H. Rittmann 54 P.; Jahrg. 1941: 1. A. Janiczek 52 P., 2. M. Ehrenfeuchter, I. Herbold und G. Kleinhans je 50 P.; Jahrg. 1942: 1. E. Kuttler 52 P., 2. A. Klümmer 50 P., 3. A. Figlar 45 P.; Jahrg. 1943: 1. I. Hell 49 P., 2. M. Bürgstein 42 P., 3. O. Oster 40 P.

Außerdem konnten von den gleichen Jahrgängen allein in dieser Badesaison bis jetzt 35 Freischwimmer und Fahrtenschwimmer ermittelt werden.

Bretten (W). Im Capitol-Theater wird bis einschl. Montag der Film „Heidi“ nach dem bekannten Kinderbuch von Johanna Spyri, mit Willy Birgel, Theo Lingen und Elsie Attenhofer gezeigt; außerdem in Spätvorstellungen

Kreisrat genehmigte 11,15 Millionen Haushalt

Noch gesund, doch an der Grenze der Leistungsfähigkeit — Besatzungskostenamt verminderte amtliche Schätzungen über Manöverschäden — Kreisrat vergab Zuschüsse

In einer Sitzung in Bretten stimmte der Kreisrat des Landkreises Karlsruhe dem in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen ordentlichen (10 540 000 DM) und außerordentlichen (610 000 DM) Haushaltsplan zu. Das Gesamtvolumen des diesjährigen Haushaltsplanes beträgt demnach 11 150 000 DM. Die damit gekennzeichnete finanzielle Situation des Landkreises ist nach den Worten des Landrates noch gesund, aber an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Der Kreisrat wird sich nun am 27. Juli in Ettlingen ebenfalls mit diesem Haushaltsplan befassen müssen.

Im Verlauf der Beratungen kennzeichnete Landrat Groß Großprojekte, die in den kommenden Jahren verwirklicht werden müssen. Er nannte die Fertigstellung des Berufsschulgebäudes in Bretten, den Bau einer weiteren Berufsschule in Ettlingen, den Bau eines Verwaltungsgebäudes für die Landkreiselbstverwaltung sowie den immer dringlicher werdenden Straßenbau.

Nach der Beschlußfassung über den Haushaltsplan wurde vom Kreisrat die Schaffung von Radfahrwegen auf der Bundesstraße 36 zwischen Karlsruhe und Mörch diskutiert. Der Landrat skizzierte die Notwendigkeit solcher Radfahrwege und begründete deren Schaffung mit der erschreckenden Zahl von Verkehrsunfällen. Gerade an den Ausfallstraßen Karlsruhes seien Radfahrwege notwendig geworden. Kreisrat Rimmelpacher nannte die Beseitigung des Radfahrweges nach Mörch eine Dummheit, denn dadurch habe man Tausende von Radfahrern der Willkür des sich immer steternden Kraftfahrzeugverkehrs ausgeliefert. Daraufhin teilte Regierungsrat Seeger mit, daß die Arbeiten zur Schaffung eines neuen Radfahrweges nach Mörch bereits ausgeschrieben seien. Kreisrat Rihm sprach dann dafür, diesen Radfahrweg hinter die Baumreihen zu legen und ihn noch in diesem Jahr bei Forchheim auszubauen. Das Straßenbaumamt versprach, diese Anregung zu prüfen.

Recht verwundert war nun der Kreisrat über die Behandlung amtlicher Schätzungen von Manöverschäden seitens des Besatzungskostenamtes. Man war erstaunt über die Mitteilung des Landrates, wonach bei den Manövern Ende vergangenen Jahres erhebliche

Schäden — besonders im Raume Bretten — entstanden waren, die vom Straßenbaumamt mit 24 600 DM noch sehr niedrig eingeschätzt aber vom Besatzungskostenamt auf 9000 DM herabgesetzt worden seien. Der Landrat zog Vergleiche mit den früheren deutschen Wehrmachtstellen, die ähnlich verfahren seien, indem sie einfach die Summen der Anträge durch drei geteilt hätten. So mache es nun anscheinend auch das Besatzungskostenamt. Der Kreisrat äußerte darüber nachdrücklich seine Verwunderung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung bewilligte

Bombe in Eggenstein wurde gesprengt

Eggenstein. Am Donnerstagnachmittag, kurz nach 14 Uhr, wurde die auf den Bruchwiesen liegende fünf Zentner Langzeitzünderbombe vom Sprengkommando gesprengt. Man hatte — wie wir berichteten — mehrmals versucht, die Bombe mechanisch zu entschärfen, was aber nicht gelang, so daß nun noch eine Sprengung des gefährlichen Blindgängers verblieb.

Eggenstein. (K) Der Gesangsverein „Froh-sinn“ Eggenstein hält am kommenden Sonntagnachmittag im Kronenhof sein diesjähriges Sommerfest ab. Die gesamte Einwohnerschaft ist hierzu recht herzlich eingeladen. — Der diesjährige Ausflug der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen findet am kommenden Sonntag statt und zwar geht es mit dem „Fidelen Sonntagsbummler“ der Bundesbahn in den Schwarzwald. Abfahrt am Bahnhof Eggenstein um 6.02 Uhr.

Liedolsheim (P). Die diesjährige Hauptversammlung des FVL verlief in sportlicher Har-

der Kreisrat einen Zuschuß von 10 000 DM zur Kanalisation und Korrektur des Wetterbaches in Grünwettersbach. — 25 000 DM werden auf Kreisratsbeschuß nun gleichmäßig an die Gemeinden Berghausen, Graben, Söllingen und Leopoldshafen als Zuschuß zu deren Volksschulbauten verteilt. — 5000 DM erhält weiterhin die Gemeinde Blankenloch, damit sie das Lehr- und Versuchsfeld an das Ortsnetz anschließen kann. — Der Kreisrat erklärte sich auch mit der Beschaffung eines Personenkraftwagens für das Kindererholungsheim Saunabad einverstanden. — Der Antrag auf einen Zuschuß von 10 000 DM für die Landwirtschaftsriedung Weier-Sallenbuch wurde jedoch abgelehnt. Diese Ablehnung wurde damit begründet, daß man dieser Siedlung bereits schon einmal 20 000 DM zur Verfügung gestellt habe. Zur Besetzung des Beirates der Hauptfürsorgestelle Baden-Württemberg äußerte der Kreisrat seinen Wunsch, in diesen Beirat auch Mitglieder aus den Landkreisen zu bestellen. Der jetzige Beirat setzt sich nämlich nach der Mitteilung des Landrates nur aus Vertretern der Stadtkreise zusammen.

monie. Nach Verlesung der Jahresberichte wurde der Gesamtverwaltung Entlastung erteilt. Der Verwaltung wurde besondere Anerkennung zuteil für intensive Führung der Vereinsgeschäfte. Nach der Neuwahl gab es keine nennenswerten Veränderungen der alten Verwaltung. I. Spieleschussvorsitzender P. Seitz stellte sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung. Nach der Neuwahl übernahm Richard Fritz das Amt. Peter Seitz bleibt weiterhin als Beisitzer beim Spieleschuss. Weiterhin wurde die schnellste Fertigstellung des Clubhauses besprochen. Als Einweihungstermin wurde das Sportfest am 9. August genannt. Für die freiwillige Arbeitsleistung zur Fertigstellung des Vereinsheimes sprach 1. Vorstand Gustav Seith allen den Dank aus.

Wössingen (Kl). Der Männergesangsverein veranstaltete am vergangenen Samstag und Sonntag sein diesjähriges Gartenfest, das ein voller Erfolg war. Der Musikverein „Harmonie“ bestritt in gewohnter Weise den musikalischen Teil. Der Chor des Vereins unter der umsichtigen Chorleitung von Kapellmeister Kossovski brachte ausgewählte Chöre zum Vortrag.

Der Fußballverein unternimmt am kommenden Sonntag seinen diesjährigen Ausflug mit Omnibussen in den schwäb. Schwarzwald.

Familie wandert nach Australien aus

Mörch (M). Die Familie Karl Deck, Autoblechener, Rosenstraße 12, nimmt am heutigen Samstag Abschied, um die Reise nach Australien anzutreten. Die auswanderungslustige Familie wird sich zunächst in das Sammel-lager Hanau/Main begeben. Anschließend erfolgt die Weiterreise nach Bremen-Lesum, wo die Einschiffung auf den Ueberseedampfer „Skaubiern“ der am 16. ds. Mts. in See sticht, erfolgen wird. Wir wünschen den Auswanderern eine gute Ueberfahrt und eine gesegnete Zukunft.

Mörch (M). Vor einigen Tagen verließ der verheiratete Glaser Adolf Gerstner mit seiner Gattin und Kind, Frühlingstraße, unsere Gemeinde, um sich in den USA eine neue Existenz zu gründen. Der Turnverein gab seinem scheidenden Mitglied unter musikalischen Weisen „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtlein hinaus“ um die mitternächtliche Stunde bis zum Ortsausgang das Geleit.

gemütliches Belsammensein auf dem Festplatz. Am Sonntagvormittag 1/10 Uhr finden auf dem Turnplatz leichtathletische Wettkämpfe von auswärtigen Sportvereinen und Jöhlinger Sportlern statt. Nachmittags 1/2 Uhr ist ein Stafettenlauf von der Karlstraße über die Hauptstraße zum Festplatz. Anschließend auf dem Festplatz Schauturnen und sonstige sportliche Vorführungen sämtlicher Abteilungen, umrahmt mit einem unterhaltsamen Programm.

Bruchsal

Die ersten Spenden für die hochwassergeschädigten Gemeinden

Obergrombach. Der seitens des Landrates und des Bauernverbandes erlassene Aufruf an die Landwirte, um Spenden für die hochwassergeschädigten Gemeinden Rheinhausen und Oberhausen, wurde in Obergrombach freudig befolgt. Insgesamt wurden bisher 87 Zentner Heu und Stroh gespendet, die bereits am Dienstag von der Gemeinde Rheinhausen abgeholt wurden. Ein schönes Beispiel, das zum Dank verpflichtet.

Wir verweisen nochmals auf den oben genannten Aufruf, Heu und Stroh für die hochwassergeschädigten Gemeinden zu spenden. Es muß erwähnt werden, daß nahezu allen Landwirten der beiden Gemeinden die Ernte fast restlos vernichtet wurde. Naturgemäß mangelt es jetzt an dem notwendigen Futter um das Vieh zu erhalten.

Belohnung für Verbrecherfahndung Bruchsal. Das Justizministerium von Baden-Württemberg hat nun den beiden Personen,

Schwieriges Wasserbohren

Wolfartsweier. (B) Gestern abend fand in der Schule eine Zusammenkunft der Eltern der schulpflichtigen Kinder statt. Bei dieser Zusammenkunft war die Wahl des Elternrates vorgesehen. Diese Wahl wurde aber auf die kommende Woche verlegt. Hier konnte sich jeder aussprechen, der etwas auf dem Herzen hatte.

Die Versuchsbohrungen nach Wasser, die bis auf 20 m Tiefe vorgesehen waren, wurden vorläufig am Dienstag, nachdem kein Kies und kein Grundwasser festgestellt wurde, eingestellt. Heute morgen traf ein Geologe und Herr Zwick vom Wasserwirtschaftsamt an der Bohrstelle ein, um die letzte geleistete Arbeit zu besichtigen und zu

untersuchen, ob es noch möglich ist, auf diesem Platz noch Wasser zu bekommen. Nach ausgiebiger Untersuchung der Bohrstelle wurden noch weitere 10 m genehmigt. Die Bohrarbeiten wurden durch viel Geröll und Letten erschwert und sofort wieder aufgenommen.

Rudolf Kindler und dessen Ehefrau Lydia geb. Müller, sowie Oskar Müller und dessen Ehefrau Lina geb. Berg feierten gemeinsam das Fest der silbernen Hochzeit. Der Musikverein „Einheit“, sowie der Kirchenchor, beehrten beide Jubilare mit einem Ständchen. — Der Musikverein „Einheit“ hält am Samstag und Sonntag sein Gartenfest ab.

Offenburg

Schwarzbrenner vor dem Richter

6 Monate Gefängnis und über 30 000 Mark Geldstrafen



Offenburg. Vor dem Richter standen wieder einmal drei Schwarzbrenner. Dreizehn Zeugen waren aufboten. Es stellte sich heraus, daß ein 24 Jahre alter Müllermeister aus Nußbach-Müllen im Renchtal, ein 23jähriger Landwirt und ein Friseur aus Renchen die Schwarzbrennerei im Großen betrieben hatten. Das Kleeblatt hat ca. 2000 kg Zuckermalsche verbotswidrig verarbeitet. Bei einer Besichtigung der Brennerei fand man am Türrahmen gegen den Mühlbach einen Draht, der durch einen unterirdischen Raum in den Bach führte. An dem Draht war ein Schlauch befestigt mit einem Hahnen. Der Schlauch führte weiter unter das Turbinenhaus. So wurde die verweirte Malsche abgelassen.

Der junge Müllermeister erhielt sechs Monate Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe, der Landwirt drei Monate und 1000 DM, der Friseur 2000 DM Geldstrafe. Dazu wurde eine Wertersatzstrafe in Höhe von 19 586,90 DM ausgesprochen. Die Mutter des Hauptangeklagten haftet mit ihrem Vermögen für die gegen ihren Sohn ausgesprochenen Strafen.

Wieder vier Schwerverletzte

Offenburg. Am Mittwoch kam es an der gefährlichen Kreuzung der Straße Windschläg-Ebersweiler auf der Bundesstraße 3 zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein Kaufmann aus Offenburg fuhr mit seinem Personwagen heimwärts. An der genannten Kreuzung begegnete ihm ein Motorradfahrer aus Bühlertal. Dieser blieb am rechten Hinterrad des Personwagens hängen. Durch die Drehung des Wagens wurden darauf zwei dort stehende Frauen — Mutter und Tochter — aus Windschlag schwer verletzt. Die Sozialfahrerin wurde in hohem Bogen durch die Luft geschleudert und erlitt ebenso wie der Motorradfahrer ernste Verletzungen, die eine Überführung aller Verunglückten ins Krankenhaus erforderlich machten.

Auch in Offenburg gab er eine Gastrolle

Offenburg. Ein Buchhändler von auswärts, der von einer auswärtigen Behörde wegen Betrugs im Rückfall steckbrieflich verfolgt war, wurde hier festgenommen und in das Landgerichtgefängnis eingeliefert. Inzwischen stellte sich heraus, daß er hier ebenfalls eine Gastrolle gegeben hatte, indem er von einer Angestellten, die er hier kennen gelernt hatte, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Betrag von über 240 DM „lieh“, weil er angeblich eine Strafe wegen eines Verkehrsunfalles zu bezahlen hatte.

Zechpreller gesucht

Offenburg. Ein reisender Zechbetrüger gelangte zur Anzeige, weil er dieser Tage eine Inhaberin einer Gaststätte durch das betrügerische Vorgehen, seine Brieftasche sei ihm im Zuge gestohlen worden und er habe jetzt kein Geld mehr zur Weiterreise, um ein Dar-

lehen betrogen hatte. Die als Pfand hinterlassenen Ausweispapiere dürften nach Sachlage nicht ihm gehören. Zur Zeit wird nach dem Betrüger gefahndet.

Offenburgs Campingplatz fertiggestellt

Offenburg. Der Stadtrat hat auf Vorschlag verschiedener Organisationen beschlossen, einen Zeltlagerplatz in unmittelbarer Nähe der Stadt und zwar auf dem Gelände des ehemaligen männlichen Arbeitsdienstlagers bei der Ziegelscheuer zu schaffen. Seitler hat das Stadtbauamt unter Berücksichtigung der Erfahrung bei anderen Zeltplätzen den Ausbau eines landwirtschaftlich schön gelegenen Camping-Platzes vorgenommen. Diese Arbeiten sind nun im großen und ganzen abgeschlossen. Heute findet eine Besichtigung des Lagers statt.

Arztesonntagsdienst

Offenburg. Den Arzte-Sonntagsdienst in Offenburg versehen von Samstagmittag 12 Uhr bis Sonntagabend 24 Uhr: Dr. Steiger (Telefon 1653) und Frau Dr. Füllenbach, Okenstr. 28a (Tel. 1051).

Führung durch die Becker-Ausstellung

Offenburg. Die Ausstellung C. G. Becker (11 Oelbilder und 16 Aquarelle), die die Offenburg Kunstfreunde dem besonderen Entgegenkommen des Künstlers verdanken, findet eine Führung durch Studienrat Linder statt.

Obstgroßmarktpreise

Offenburg. Alle Landwirte des Bezirkes dürften sich für die Obstgroßmarktpreise, die heute gelten, sehr interessieren: Erdbeeren 30—75, Kirschen 20—42, Himbeeren 40—56, Heidelbeeren 32—38, rote Johannisbeeren 20—32, schwarze 40—45, Stachelbeeren 20—32, Zwetschgen 16—28, Äpfel 8—35, Pfäumen 12—25 Pfg. je Pfund einschließlich Verpackungsgewicht.

Ehemaliges Baubattalion trifft sich in Zunsweiler

Offenburg. Ende August 1939 wurde aus den Orten der Umgebung von Offenburg das

ehemalige Bau-Pi.-Batt. 62 zusammengestellt. Die Männer kamen aus den Orten Offenburg, Gengenbach, Diersburg, Zunsweiler, Hofweiler, Niederschopfheim, Elgersweiler, Schutterwald, Altenheim, Rammersweiler, Zell-Weilerbach, Fessenbach, Ortenberg, Ohlsbach und Biberach. Der Standort war Ortenberg. Die Männer bauten Straßen in der Umgebung und kamen später nach Frankreich, Rußland und Finnland. Am Ende des Krieges mußten viele noch das Lok der Gefangenschaft ertragen. Diese Kameraden treffen sich nun am Wochenende in Zunsweiler zu einer Wiedersehensfeier.

Die AZ gratuliert...

... Herrn Karl Pfisterer, in der Ritterstraße in Offenburg, und Frau Rosa Weber, Offenburg, Hauptstraße 121, zu ihrem 84. bzw. 75. Geburtstag.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Wolfach

Zuviel Rauch über Hornberg

Besichtigungsfahrt des Stadtrates



Hornberg (K). Wie bereits vor einigen Tagen berichtet, hat der Stadtrat verschiedene Objekte innerhalb des Ortsteiles einer Besichtigung unterzogen und dann in der anschließenden außerordentlichen Sitzung Beschlüsse gefaßt. Das Grundstück des früheren Hellerschen Anwesens wird mit einem Wohn- und Geschäftshaus von der Stadt erbaut. Anschließend überzeigte sich der Stadtrat über den Stand der Bauarbeiten des 16 Familienwohnhauses in der Hofmattenstraße. Die Wohnungen können voraussichtlich auf den 15. Juli 1953 bezogen werden. Von den 16 Wohnungen sind 5 Wohnungen für Flüchtlinge und Umsiedler zweckgebunden. Die bereits festgelegten Mieter erhielten die Wohnungen zugewiesen. Die Besichtigung des Schwimmbades führte zur Feststellung, daß das Bad nunmehr in einem einwandfreien Zustand ist und allen Anforderungen entspricht. Die Bauarbeiten am Schwimmbad können nun nach der Errichtung des provisorischen Wirtschaftsgebäudes, als abgeschlossen betrachtet werden. In Bezug auf den Sportplatz beschloß der Stadtrat, denselben im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel fertig zu stellen. Das Stadtbauamt wird mit der Ausarbeitung der erforderlichen Vorschläge beauftragt. Nunmehr wurde den 4 Einfachbauten in der Triberger Straße ein Besuch abgestattet. Ein Bau soll bis zum 15. August 1953 und der andere bis zum 15. September 1953 bezugsfertig sein. Die Besichtigung an der Franz-Schiele-Straße wegen Zuteilung eines Bauplatzes führte zu dem Beschluß, daß an dem nachgesuchten Bauplatz kein Holzhaus erstellt werden kann und zudem das Baugelände noch nicht erschlossen ist. Auf dem Bahnhof soll anschließend an die Gartenwirtschaft ein provisorischer Musikpavillon errichtet werden, der von der Stadtkapelle in Vorschlag gebrachte Platz ist für einen ändern Zweck vorgesehen. Die vor einiger Zeit beschaffte Orientierungstafel von der Stadt soll beim Treppenaufgang zum Kino Aufstellung finden. Bei der durchgeführten Tagfahrt machte der Stadtrat die Beobachtung, daß sich durch die Schornsteine einzelner Industriebetriebe ein starker Rauch über die Stadt legt. Die Betriebe sollen unter Hinweis auf die dadurch verursachten, allgemeinen Schädigungen, die nötigen Vorkehrungen zur Beseitigung dieses Uebelstandes treffen.

Hornberg (K). Ueber das Wochenende versieht im Verhinderungsfalle des Hausarztes Dr. Wütschner, Hauptstraße, Tel. 312, den ärztlichen Bereitschaftsdienst. Rufnummer des Krankenwagens 328. — Am Donnerstagmorgen sprang ein Hund in die Fahrbahn des Motorradfahrers, Maurermeister Kaltenbach, so daß derselbe stürzte und Verletzungen am Fuße sich zuzog. Auch wurde das Motorrad beschädigt. — Anlässlich seiner Ernennung zum Botschafter sandte die Heimatstadt Hornberg Herrn Dr. Wilhelm Hausenstein ein Glückwunschtelegramm nach Paris. Herr Botschafter Hausenstein dankte für die Glückwünsche der Stadtverwaltung und wünschte seiner Heimatstadt fernherhin alles Gute.

Hausach (F). Diese Woche konnte das Belegschaftsmitglied Ludwig Dinger der Firma Mannesmann Stahlblechbau GmbH, Werk Hausach, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Der Jubilar wurde von der Direktion und dem Betriebsrat geehrt. — Am kommenden Sonntag hält die Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach das am vergangenen Sonntag wegen schlechter Witterung verschobene Waldfest im Tannenwald bei der Löwenwaldschenke ab. Wir hoffen, daß der Wettergott diesen Sonntag seine Schleusen nicht öffnet. — Am Sonntag begeben sich eine Jugend- sowie eine aktive Faustballmannschaft des Sportvereins Hausach nach Wolfach und nehmen an den Schwarzwaldmeisterschaften teil. Wir wünschen unseren beiden Mannschaften, die erst vor kurzem das Training aufgenommen hat und zum ersten Male an Faustballturnieren teilnimmt, einen recht guten Erfolg. — Ueber das Wochenende versieht im Verhinderungsfalle ihres Hausarztes Dr. Hellfritz, Bahnhofstraße, Tel. 232, den ärztlichen Sonntagsdienst.

Im Dorfbach ertrunken

Oberharmersbach. In Oberharmersbach stürzte am Mittwochabend ein zwei Jahre altes Kind in den Dorfbach und ertrank. Sofort nach der Bergung unternommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

In der Stube vom Blitz getroffen

Oberharmersbach. In Oberharmersbach schlug am Mittwoch bei einem heftigen Gewitter ein Blitz in ein Bauerngehöft ein. Ein junger Mann, der in der Stube saß, wurde vom Blitz getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lahr erwartet Wohnungsfreigaben



Lahr. Bis Ende September sollen, wie Oberst Monnot als französischer Ortskommandant versichert hat, in Lahr 100 bis jetzt noch beschlagnahmte Wohnungen freigegeben werden. Im August soll in Lahr mit dem Bau von 311 Wohnungen für französische Besatzungsangehörige begonnen werden. Die Bauten werden voraussichtlich bis Frühjahr fertiggestellt. Dann sollen alle noch von den Franzosen belegte Wohnungen geräumt werden.

Programm der Bundesjugendspiele 1953

Lahr. Die Bundesjugendspiele und das Schulsportfest aller Lahrer Schulen werden in der kommenden Woche nach folgendem Plan ausgetragen.

Montag, 13. 7., ab 7 Uhr: Dreikämpfe der Volksschule Lahr (Knaben) auf der Klostermatte. Montag, 13. 7., ab 7 Uhr: Dreikämpfe der Volksschulabteilung Lahr-Dinglingen (Knaben und Mädchen) auf der Stadtparkwiese. Dienstag, 14. 7., ab 7 Uhr: Dreikämpfe

der Volksschule (Mädchen) auf der Klostermatte. Freitag, 17. 7., ab 15 Uhr: Dreikämpfe des Aufbaugymnasiums und der Oberstufe der anderen Höheren Schulen auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle. Samstag, 18. 7., ab 7 Uhr: Dreikämpfe der Höheren Schulen (außer Aufbaugymnasium) auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle. Samstag, 18. 7., ab 15 Uhr: Allgemeines Schulsportfest auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle. Sonntag, 19. 7., ab 14 Uhr: Dreikämpfe der Berufsschüler auf dem Sportplatz bei der Dammenmühle.

13jähriger Opfer eines Motorradunfalls

Lahr. Ein 13 Jahre alter Junge aus Schuttern wurde am Freitag das Opfer eines Motorradunfalls. Der Verunglückte fuhr auf dem Sozius eines Motorrades, dessen Lenker wegen eines entgegenkommenden Lastzuges plötzlich unsicher wurde. Das Rad geriet ins Schleudern, wobei der 13jährige vom Sozius auf so unglücklich auf die Straße stürzte, daß er kurz nach dem Unfall starb. Der Fahrer des Motorrades wurde erheblich verletzt.

Sibylla-Tage in Ettlingen

Ab heute, bis zum Montag, steht Ettlingen im Zeichen der Sibylla-Tage. Man hat seitens der Verantwortlichen wirklich keine Mühe gescheut, um mit diesen Tagen allen Besuchern ein schönes Erlebnis zu vermitteln. Hier ein kurzer „Bummel“ durch das umfangreiche Veranstaltungsprogramm:

Der Reigen der vielen Darbietungen beginnt am Samstag, 19.30 Uhr, in der Stadthalle mit einem bunten Heimatabend. Im Mittelpunkt dieses Abends steht ein großes Quizturnier, das Hans Leopold Zollner erdacht und zusammengestellt hat. Wie bei jedem richtigen Quiz winken natürlich eine Reihe wertvoller Preise. Man hat als Mitwirkende den Opernsänger Hans Hoffmann vom Badischen Staatstheater, die Ettlinger Kirchenchöre, die „Albspatzen“, den Musikverein, die Tanzgruppe der Naturfreunde und der Landjugend, die Mandolinensektion der Kolpingfamilie gewonnen. — Nach diesem Heimatabend geht es dann in den Bürgerkeller, wo die Kapelle Baumann zum Tanz aufspielt.

Am Sonntag, um 10.30 Uhr, treten die Ettlinger Sportvereine zu einem Staffellauf, Start und Ziel bei der Stadthalle, an. Sie kämpfen um den Wanderpreis der Stadt Ettlingen. — Ab 11.00 Uhr erfreuen in der Stadthalle die hiesigen Gesangsvereine mit einem Chorsingen. — Das große Ereignis am Sonntag ist der Kinderfestzug, gestaltet nach Sagen und Geschichten aus Ettlingen und dem Albgau, von den Ettlinger Schülern und Schülerinnen. Er setzt sich 14.00 Uhr in Bewegung und zieht durch die Straßen der Stadt. — Ab 15.00 Uhr werden auf dem Festplatz Friedrichstraße musikalische Unterhaltung und lustige Wettkämpfe geboten. Mannschaften des Stadtrates und der Stadtverwaltung werden für Lachen und Gelingen sorgen. — Pausenlos geht der Festrubel weiter: 16.30 Uhr, sportliche Darbietungen und Spiele auf dem Podium des Festplatzes. 20.00 Uhr, Musikunterhaltung und Tanz auf dem Festplatz und im Bürgerkeller. — Der Sonntag wird dann mit einer prachtvollen großen Albeleuchtung und einem Feuerwerk abgeschlossen. Dies zwischen Bezirksparkasse und Friedrichsbrücke.

Am Montag wird ab 15.00 Uhr weitergemacht.



Das gut geführte Fachgeschäft für **Herrenkleidung**

In neuen Räumen: **Leopoldstraße 40**

Karl Ringwald

Kachelofenbau, Warmluft-Heizungen
Wand- und Bodenplatten
Ofen — Herde — Kessel

ETTlingen (Baden)
Karlsruher Straße 7 **Telefon 37819**

Wilh. Mackert

Blechnerei und Installation - Sanitäre Anlagen

Ettlingen (Baden)
Karlsruher Straße 2



Huttenkreuz Bier

Von allen Bierfreunden geschätzt und begehrt

Export St. Martin
Pilsner

Piratenkönigin von Macao

Die Kaperung der „Nan-Shang“ / Madame Wong Kung schreibt an Tschiang Kai Schek
Der verhängnisvolle 3. Januar 1946 / Die Bias-Bucht wird beschossen

Diese Geschichte beginnt am 2. Januar 1946. Da findet man frühmorgens gegen 5 Uhr vor einer hübschen Villa des Europäerquartiers von Macao einen Toten. Es handelt sich um einen Chinesen von etwa 38 Jahren. Ihm ist die komplette Salve einer Maschinenpistole in den Rücken gegangen.

Die Polizei, die den Toten mitnimmt, scheint an dieser Tat nicht ganz unbeteiligt zu sein. Sie stellt nämlich fest, daß man Herrn Wong Kung bei einem Fluchtversuch erschossen hat. Vor wem er geflohen ist, bleibt offen. Auf jeden Fall aber ist ein Mann tot, dessen Vermögen man auf rund 30 Millionen Dollar schätzte. Man kann diesen Betrag aber auch durch zwei teilen, denn die Gattin des Erschossenen, Frau Choung Lo Yu, besaß mindestens fünfzig Prozent der Geschäftsanteile.

Herr Wong Kung war an sich ein bekannter Sänger in den unzähligen Nachtclubs von Macao, der kleinen portugiesischen Kolonie unweit von Hongkong. Nicht ganz zwölf Quadratkilometer ist Macao groß.

In Hongkong darf man keineswegs öffentlich den Leuten das Geld aus der Tasche ziehen. In Macao aber ist das gegen gewisse Abgaben gestattet. Auch Herr Wong Kung war nicht nur Sänger, sondern dazu Inhaber solcher Etablissements, die viel Ertrag abwarfen. Sein Tod wäre vielleicht nur für einige Tage eine Sensation in Macao gewesen, wenn nicht eben Frau Choung Lo Yu gleichfalls in Macao eine Rolle spielte.

Etwa 1943 hatten sich Wong Kung und seine spätere Gattin kennengelernt. Niemand wußte klar zu sagen, wo das geschah war. Ebenso hütete sich in Macao jedermann, etwa Auskünfte darüber zu geben, womit das Ehepaar sich eigentlich beschäftigte.

Die Japaner, die Hongkong im letzten Kriege besetzten, wußten besser Bescheid. Denn nach ihren Ermittlungen besaß das Ehepaar Wong Kung damals bereits eine ganze Flotte schnellsegelnder Dschunken und eine etwa 1500 Mann starke Mannschaft, die sich damit beschäftigte, unschuldig den kriegführenden Parteien Waffen zu liefern.

„Vergeßt nicht den 2. Januar“

Aber soviel ist sicher, in Macao hat sich seitdem nichts zum Besseren gewandelt. Seit dem 2. Januar 1946 scheint ein Verhängnis über der kleinen Kolonie zu lasten. Man findet seitdem in fast regelmäßigen Abständen in den Vororten Macaos Polizisten, die einen langen Dolch im Rücken tragen. In den Griff dieser Waffen sind auf Chinesisch folgende Worte eingeritzt:

Man kennt den Menschen, der diesen Racheakt gegen die Hüter der Ordnung inszeniert hat. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach Frau Choung Lo Yu, auch Frau Wong Kung genannt. Und da diese Dame, die man gelegentlich in den Spielhöhlen auf der reservierten Balustrade in schwarzer glänzender Seide sitzen sieht, unermesslich reich ist, bestehen gewisse Hemmungen, zuzufassen.

Ein Geheimnis unwitert diese heute etwa 36jährige chinesische Schönheit. Man wagt nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob sie es wirklich ist, die zwischen Macao und der Bias-Bucht das kleine Heer von Piraten beherrscht und dirigiert, das seit etwa 25 Jahren sein heimliches Wesen treibt.

Sollte also Frau Wong Kung heute ihre Hand bei der fernöstlichen Piraterie im Spiel haben, so wäre sie die dritte Frau, die sich mit Erfolg in diesem Handwerk versucht, das man auf den Meeren dieser Erde für ausgestorben hält.

Die verliebte Räuberin

Die Dynastie wurde mit Madame Ching begonnen. Die Dame stammte ebenso wie Herr Wong Kung aus Macao und hatte dort ihr Hauptquartier. Ihr Nachrichtendienst war vortrefflich und ermöglichte es, fast die ganze südchinesische Küste zu blockieren. Ihre Flotte war in Dschunken von fünf Geschwadern eingeteilt. Das blaue Kontingent kommandierte Madame selber und griff bei jedem Enterkampf mit der Waffe in die Geschicke ein.

Aber auch eine Piratenkönigin hat trotz aller Wildheit auch frauliche

Seiten. Madame Ching, der kein Gemetzel grausam genug sein konnte, verliebte sich eines Tages in einen europäischen Gefangenen, den sie nicht nur freiließ, sondern auch zum Admiral machte. Mit dieser Anordnung war allerdings ihre Autorität untergraben. Sie dankte ab, verließ ihre nach Tausenden zählenden Verschworenen und setzte sich in der Nähe von Shanghai zur Ruhe.

Ihre Nachfolgerin Lai Cho San galt in den Jahren 1921 bis 1930 als die Amazone der chinesischen Meere. Ihre Schiffe waren bereits modern bewaffnet, so daß ihnen allein innerhalb von zehn Jahren vierzig größere Frachter in die Hände fielen. Bei sämtlichen Schiffen handelte es sich um das Eigentum europäischer Reeder.

Ueberfall auf hoher See

Am 14. November 1926 geht der Dampfer „Sunning“ von Hongkong aus in See. Das Schiff ist mit Kajüts- und Deckspassagieren wie gewöhnlich voll besetzt. Als man die Küste in der hereinbrechenden Dunkelheit nur noch unscharf sieht, hört man auf der Kommandobrücke plötzlich ein unterdrücktes Rufen, dann fallen zwei Schüsse. Ehe sich die Offiziere auf einen Ueberfall eingestellt haben, ist bereits die Brücke und auch der Maschinenraum von Piraten überflutet. Sie hatten sich in Stärke von etwa 40 Mann als harmlose Deckspassagiere eingeschlichen.

Mit der Waffe in der Hand werden die Offiziere gezwungen, den Dampfer in die nahe Bias-Bucht zu steuern. Das ist ein tief ins Land einschneidender Meeressarm, 50 km von Hongkong entfernt.

Schon während der Fahrt wird das ganze Schiff vom Laderaum bis zur Kapitänskajüte durchsucht. Die wertvolle Beute wird bereits sortiert und verpackt. Bei dieser Arbeit werfen die Piraten vier Chinesen, die sich ihr Gut nicht abnehmen lassen wollen, mitleidslos ins Wasser.

Doch gegen Mitternacht nach etwa dreistündiger Fahrt gelingt es den Offizieren, die von den Piraten nur oberflächlich bewacht werden, sich heimlich zu verständigen.

Der Zweite Offizier verwickelt die beiden Wachen in ein Gespräch, während der Kapitän und der Erste Offizier plötzlich mit einem Satz dazwischen springen. In ihren Händen schwingen sie schwere zylindrische Bleilote, mit denen sie durch wohlgezielte Hiebe die beiden Banditen niederschlagen.

Biltschnell ergreifen die Offiziere nun die Waffen der Piraten. Sie sind Herren der Brücke. Die Maschine stoppt zunächst. Doch als sich der Bug des Dampfers wieder der See rührt, werden die anderen Banditen aufmerksam. Sie wollen die Brücke stürmen, aber ein Hagel von Schüssen treibt sie zurück. Plötzlich dringt Benzingeruch zu den Offizieren, die Banditen legen Feuer ans Schiff. Die Flammen lecken bereits zu den Aufbauten hinauf.

Glücklicher Zufall hilft

Ein glücklicher Zufall kommt in dieser verzweifelten Situation den Offizieren zur Hilfe. Der Wind dreht, und die Flammen fressen sich in Richtung auf das Vorderdeck weiter. Der heiße Rauch hindert nun die Piraten, sicher zu zielen. Hals über Kopf retten sie sich in die Boote. Als das englische Küstenwachboot „Bluebell“ auftaucht, ist die Bande unter Zurücklassung ihrer Toten bereits in der Dunkelheit verschwunden. Kein europäisches Fahrzeug vermag es, den Piraten in die schmalen Wasserarme zu folgen, die sich zu Hunderten die ganze Küste entlangziehen.

Etwas anders sieht es schon aus, als Anfang Dezember 1930 der englische Dampfer „Hal Ching“ von Swatow nach Hongkong unterwegs ist. Man hat dreihundert Deckspassagiere an Bord, in den wenigen Kabinen schlafen einige englische und amerikanische Fahrgäste. Die Brücke ist nach der Art chinesischer Küstenfahrzeuge mit einem hohen Gitter umgeben, um plötzliche Ueberfälle unmöglich zu machen.

Doch ehe sich der Wachhabende versieht, der zusammen mit dem Steuermann und zwei indischen Besatzungsmitgliedern auf der Brücke ist, erfolgt dennoch gegen Mitternacht fast lautlos aber mit größter Wucht der Ansturm der Piraten, die sich wie gewöhnlich unter den Fahrgästen befinden. Der Erste Offizier Woodward wird durch einen Piraten, der sich auf allen Vieren dem Gitter genähert hatte, durch Herzschuß getötet. Der



Mit einer Maschinengewehrkarbe im Rücken lag ein Mann auf der Straße.

Dritte Offizier fällt ebenfalls, desgleichen ein Mann der indischen Besatzung.

Dem Funker gelingt es jetzt, Verbindung mit dem britischen Kanonenboot „Sterling“ zu bekommen, das sich in höchster Fahrt der Stelle des Ueberfalls nähert. Inzwischen hat sich das Feuer im Schiff ausbreitet. Die Piraten nehmen die letzten intakten Rettungsboote und suchen das Weiße. Doch die Passagiere, die keinerlei Möglichkeit mehr haben, sich auf ähnliche Weise zu retten, verbrennen oder stürzen sich in die Fluten. Erst den vereinten Anstrengungen der Kanonenbootsbesatzung und der geretteten Schiffsmannschaft gelingt es, das Feuer auf der „Hal Ching“ zu löschen. Ueber 60 Menschen kamen bei diesem Kampf ums Leben. Nur zwölf tote Piraten werden unter den Leichen der Passagiere gefunden, ihre Gefährten haben alle Verwundeten mitgenommen.

Gekapertes Polizeiboot als Einstand

Mit diesem Coup verschwindet die kühne Lai Cho San aus den Polizeiberichten Hongkongs. Sie hat sich — wie man in Victoria erzählt — verschiedene ertragreiche Grundstücke in Schanghai gekauft. Andere Grundstücke sollen ihr auch in Macao gehören. Ihre Nachfolgerin wird eben jene Frau, deren ebenso geschäftstüchtiger Mann Wong Kung am 2. Januar 1946 von der Polizei ohne große Umstände erschossen wird, weil man vermutlich befürchtet, daß der einflußreiche und bemittelte Gauner bei einer Verhaftung doch seine Beziehungen spielen läßt, um freigelassen zu werden.

Madame Wong Kung ist heute noch aktiv. Ihr erster Streich, gewisser-

maßen der Einstand bei der Piraterie, ist die Wegnahme des Zollwachschiffes „Albatros“ keine 25 Seemeilen von Macao entfernt. Natürlich wird selbst die größte Piratenflotte im allgemeinen kein bewaffnetes Boot der Polizei angreifen. Doch das Fahrzeug, das sich Frau Wong Kung aufs Korn nahm, war auf eine Untiefe geraten und damit praktisch wehrlos. Zunächst hatte es den Anschein, als wenn die kleinen Fischerboote, die rasch längs der Küste, nur Hilfe leisten wollten.

Doch plötzlich wurde das Zollschiiff von Salven aus allen Kalibern überschüttet.

Nachdem auf der „Albatros“ zwei europäische Zollbeamte und einer

der Maschinisten getötet worden waren, schwenkte man bei den Piraten die weiße Flagge und ließ einen sehr höflichen Unterhändler zu den Europäern an Bord gehen. Dieser feinfühligste Mann beteuerte unendlich, daß es zu dieser bewaffneten Auseinandersetzung gekommen sei. Man könne das „Mißverständnis“ sehr rasch beseitigen, indem man sich auf das Wort der Anführerin verlasse, die freies Geleit bis Hongkong zusichere, wenn man die „Albatros“ zurücklasse. Wohl oder übel mußten die Zollner, die bereits ihre Munition verschossen hatten, auf diesen Handel eingehen.

Die weiße Besatzung wurde tatsächlich sicher an der Außenreede von Hongkong abgesetzt. Die „Albatros“ ist seitdem verschwunden.

Zwei Monate später bringt es die gleiche Piratenanführerin fertig, den englischen Dampfer „Nan-Chang“ zu kapern und drei britische Offiziere gefangen zu nehmen. Den Ingenieur hielt man für ziemlich wertlos, denn ihn schickte man nach Hongkong, um die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen Madame bereit war, die drei wichtigen Gefangenen freizulassen. Es war dabei unter anderem auch von 120 deutschen Revolvern und 500 000 Schuß die Rede. Der Fall gelangte bis vor das britische Unterhaus, doch damit kamen die drei Offiziere längst nicht frei. Man rüstete eine Strafexpedition zur Bias-Bucht aus, die auch acht Dschunken versenkte, aber mehr Verluste hatte, als die Seeräuber, die sich landeinwärts zurückzogen.

Preis für die Freiheit geheim

Gut ein ganzes Jahr später hat man die englischen Seeoffiziere freigelassen. Sie kamen etwas mager, aber sonst gut erhalten in Hongkong an. Ueber den Preis, den man für ihre Freiheit gezahlt hat, ist niemals etwas verlautet. Gering dürfte er nicht gewesen sein.

Würde heute ein Fremder in Macao einen Kuli höflichst nach Madame Wong Kung fragen, so ist hundert zu eins zu wetten, daß der Befragte ihn starr ansieht, als habe er eben russisch mit ihm gesprochen. Er versteht einfach nicht, was der weiße Mann will. Eine Madame Wong Kung gibt es einfach nicht in Macao, man hat diesen Namen nie gehört. Denn überall lauern höchst unberufene Ohren, um jeden Schwätzer sogleich einen Denkartel zu geben, daß es nicht ratsam ist, über Dinge zu plaudern, die zwar jedermann weiß, aber dennoch noch längst nicht sagen darf.

Es ist völlig unerfindlich, auf welcher Seite heute die ungekrönte Piratenkönigin der südchinesischen Gewässer steht. Wahrscheinlich hält sie es mit keinem oder mit jedem. Sie hat an Generalissimo Tschiang-kaischek ein sehr freundliches Telegramm geschickt, in dem sie ihm ihre Hilfe anbot für den Fall, daß der nationalchinesische Führer es plant, eines Tages von Formosa nach dem Festland überzusetzen. Aber es kann sein, daß auch Mao ein ähnliches Angebot erhielt, in dem Frau Wong Kung ihm helfen will, wenn er beabsichtigt, nach Formosa zu gehen.

Frau Wong Kung ist heute eine einsame verbitterte Frau, denn ihr Unglückstag, der 2. Januar 1946, läßt sich nicht in ihrem Kalendarium ausradieren. Gewiß aber ist die letzte Piratenanführerin dieser Welt keine Romantikerin.



Rastatt

Arbeitsmarktlage im Kreis unverändert

Noch 732 Jugendliche suchen Lehrstellen

Rastatt (Hb). Die Zahl der Arbeitslosen Ende Juni betrug unverändert 1693 (999 männlich, 694 weiblich)...



Baugewerbe und Holzgewerbe zeigten steigende Tendenzen. Nahrung und Genuß können weibliche Kräfte aufnehmen...

Lehrstellen erhalten. Doch sind immer noch 732 Lehrstellensuchende registriert.

Mitgliederversammlung der SPD

Rastatt (Hb). In der Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins gab ein Ostzonen-Flüchtling einen ausführlichen Überblick über die Ereignisse in der Ostzone...

fürlich behandelt wurden. Wie in der Versammlung mitgeteilt, wird die Erhöhung mit der Verteuerung der Kohlenpreise...

Herzschlag bei Auseinandersetzung

Rastatt. Während einer Auseinandersetzung mit den Fahrern einer französischen Fahr-

schule sank ein 53jähriger Schlosser aus Rastatt plötzlich tot zu Boden. Man vermutet Herzschlag infolge der Aufregungen.

Gaggenau. Vom 18. bis 20. Juli feiert die Handballabteilung des Turnerbundes ihr 30-jähriges Jubiläum.

Sport in Südbaden

Handball. Verbandsliga Staffel Süd: FC Freiburg - SV Schuttern, FV Offenburg - SV Altenheim.

Meda-Schlank Dragees. verhüten Darmträgheit und Korpulenz. unschädlich, rein pflanzlich.

BROHM KARLSRUHE KARLSRUHE am Weidapl. Ritterstraße 8. Täglich Bettfedern-Reinigung vom Fachgeschäft...

Stellen-Gesuche. Schwerkriegsbeschädigter sucht leichtere Beschäftigung...

Tiermarkt. Im Tierheim am Flugplatz, Tel. 4655 sind folg. Fundhunde u. and. Hunde...

Zu vermieten. Leere Mansarde ab sofort zu vermieten. Angebote unter K 3329 an die „AZ“ erbeten.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft mit Speiseeis, in der Nähe von Karlsruhe...

Zu mieten gesucht. Bescheidener, strebsamer, junger Handwerker...

Bauführer für Wohnungsbau - Wohngemeinschaft gesucht.

Abrechner für die Bezirke Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal...

Hier spricht das Arbeitsamt!

- Folgende Offene Stellen sind zu besetzen: 2 Schriftsetzer, bis zu 45 Jahren, Fachkräfte; 2 Buchdrucker, bis zu 45 Jahren; Mehrere junge Bäcker...

Reisebüro HAUCK, Inh.: Martin Hauck, Karlsruh, Bahnhofstr. 11. Telefon 8413. 8 Tg. Ammersee 72, Allgäu 77, Österreich 94...

DEUTSCHE THERAPIEWOCHE. Anmeldung von Privatzimmern für die Zeit vom 29. 8. bis einschl. 5. 9. 1953...

Zu verkaufen. Schweres eichenes Büfett mit Aufsatz, zu verkaufen. Angeb. unter K 3423 an die „AZ“.

Küchenschrank. 2 Schubfächer, doppelt. Boden; eine gebr. Holzbohle zu verkaufen. Angeb. unt. K 3424 an die „AZ“.

2 Herren-Friseurstühle gut erhalten, zu verkaufen. Salon Künstler, Vierordtbad.

Combi-Kinderwagen zu verkaufen oder gegen Damenfahrrad zu tauschen.

Motorrad-Anhänger zu verkaufen. Seideneckstraße 17, Samstag ab 14 Uhr.

Kauf-Gesuche. Kleiderschrank, weiß, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3347 an „AZ“, Waldstr. 28.

Hobellbank zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 3425 an die „AZ“.

Krafffahrzeuge. NSU Fiat 1600 ccm, Motor und Getriebe, zu verkaufen.

Für beschwingte Ferienfahrten: Blaupunkt-Autosuper. KARRER & BARTH, KARLSRUHE.

DKW UNIVERSAL. Das ideale Mehrzweckfahrzeug. Viereck-Getriebe. Stahlkarosserie. Kurzfristig lieferbar.

Lkw oder Pkw bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3246 an „AZ“.

Gelegenheitskauf! Leichtmotorrad, 100 ccm vollk. überholt, in sehr gutem Zustand...

NSU. Quick DM 690.00 Anz. DM 100.00. Fox 250 DM 1160.00 Anz. DM 200.00.

Lloyd-Kaufvertrag mit 10% Anzahlung mit Nachschub, abzugeben.

Herbst. Selbst. Handwerksmeister 36 Jahre, wünscht Ehegefährtin zur baldigen Heirat...

Alleinstehender Mann guter Charakter, wünscht Frau zwecks Gedankenaustausch kennen zu lernen.

Warum Qualen leiden? Asthma, Husten, Bronchitis, Verkehlung. Silphostalin-Tabletten. Achtung Möbelkäufer! Jetzt ist für Sie die richtige Zeit...

Einheirat. I. Lebensmittel- u. Textilunternehmen. Dame 32 J.

Frau Dorothea Romba. Gründungsmitglied 1930. Mannheim, Langerötterstr. 27.

Nähmaschinen. GEORG MAPPE. K.-G. KARLSRUHE.

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge. Spezial-Möbeltransport. Edmund Knoth.

Bel-Ami. Rekord 24 Stck 4, Luxus 12 Stck 1.75. Takt-Versand, Bremen - K. 44.

Edeka SONDER ANGEBOT. Oelsardinen marok. 20 mm Dose - .46 2 Dosen - .90.

DRAIS-SCHULE

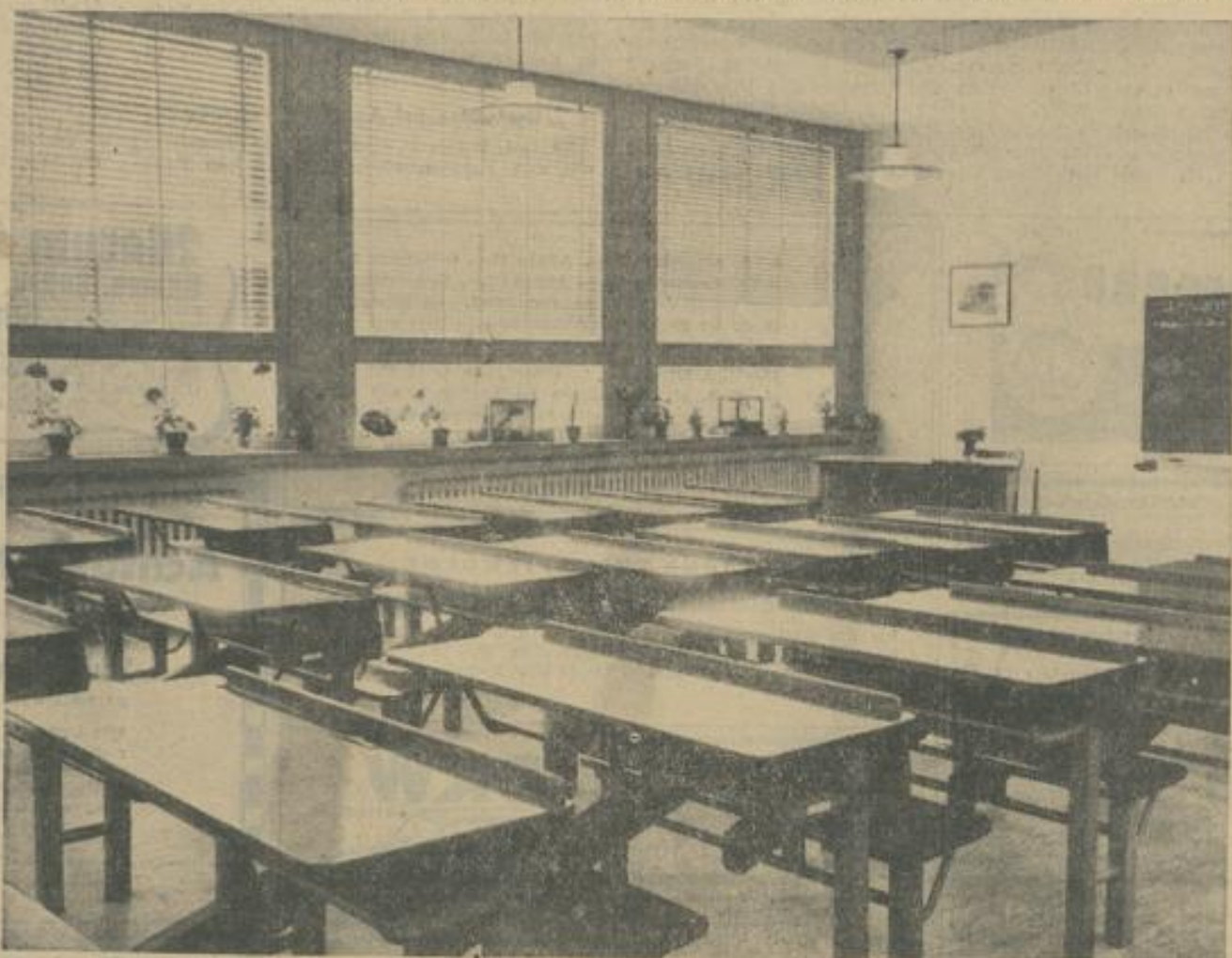
Beispiel für modernen Schulhausbau

Das erste Vierteljahr Schulunterricht in der neuen Drais-Schule liegt hinter ihnen. Nach einem verregneten und verspäteten Anfang fühlen sich die Kinder nun recht wohl in den 16 neuen Klassenzimmern, die nicht mehr an langen Gängen angeordnet sind, sondern jeweils eigene Garderoben und Zuzänge haben. Das neue Schulhaus verbindet, obwohl es nicht in dem jetzt üblichen Pavillon-System angelegt ist, moderne Formen mit solider handwerklicher Gestaltung.

Interessant ist ein Vergleich der Karlsruher Schulhäuser, die nach dem Krieg gebaut wurden oder jetzt geplant sind mit Beispielen einer Ausstellung vom British Council — Düsseldorf, die zur Zeit in der Architektur-Abteilung der TH gezeigt wird. Neben Lichtbildtafeln, die den Neu-Aufbau von Städten in England zeigen, sind auch einige Ansichten englischer Schulen aus den Jahren 1949 bis 1951 zu sehen.

Die Tendenz, keinen Raum mehr für lange und weite Gänge und Treppenhäuser zu verschwenden, wird in einer neuen Schule in Sussex so weit getrieben, daß die Treppen außerhalb des Gebäudes liegen. Alle modernen Schulbauten weisen eine auffallend geringe Höhe auf, sind höchstens zweigeschossig und sehr aufgelockert, möglichst in mehreren Komplexen angelegt. Die Drais-Schule wird nach ihrer Vollendung ebenso wie die neue Rüppurrer Schule diese Weiträumigkeit aufweisen. Die englischen Schulen haben dazu noch ausgedehnte Wiesen und Spielflächen, ein Vorteil, den die Geländearmut der Stadt Karlsruhe nicht immer zuläßt. Immerhin steht der Weiherfeld-Schule ein weites Waldgelände zur Verfügung, die Drais-Schule wird einen schönen Garten mit Brunnen und Sportgelände erhalten. Bei den englischen Entwürfen — meistens Backsteinbauten — wurde noch mehr Glas verwendet und kühnere Formen gewagt. Ein Klassenzimmer einer Schule in Herfordshire wirkt dadurch außerordentlich hell, beinahe wie ein Freilufttraum, ein Eindruck, der noch unter-

strichen wird durch die sparsame Einrichtung. Drei verschiedene hohe Tische, die man auch gut zusammenschieben kann und etwa zwölf Stühle, so angeordnet, daß sich die Kinder gegenüber sitzen, schaffen dennoch eine behagliche Atmosphäre. Auch in den Karlsruher Schulen wurde bei neuen Einrichtungen hin und wieder vom Banksystem abgewichen



ein Massiv-Bau für den Unterricht geschaffen ist. Crawley gehört übrigens zu den 14 Städten, die in der Architekturgeschichte Großbritanniens ohne Beispiel sind. Um das willkürliche Anwachsen großer Industriestädte wie London nicht auf die direkte Umgebung übergreifen zu lassen, versucht man Städte in einiger Entfernung zu gründen, indem Wohnraum und Arbeitsplätze um schon bestehende kleine Gemeinden geschaffen werden und dadurch selbständig verwaltete neue Städte entstehen läßt. Dabei kann man ein Geschäftszentrum planmäßig anlegen und in Crawley wurde zum Beispiel ein Bildungszentrum mit allen Schulbauten und kulturellen Einrichtungen vorgesehen. Diese genaue Berechnung läßt sich bei einer gewachsenen Stadt wie Karlsruhe selbstverständlich nicht aufstellen. Aber die Planung zielt doch darauf ab, für jedes neu erschlossene Wohngebiet, für jeden Stadtteil zugleich Schulen, Kindergärten, Kirchen, Geschäfte, Gasthäuser und so weiter zu bauen.

Weite Schulwege bedeuten beim heutigen Verkehr immer zugleich eine Gefährdung der Jugend. Daher wäre die ideale Situation: viele Schulhäuser mit wenigen Klassenzimmern, so daß nicht Hunderte von Kindern aus weit entlegenen Wohngebieten zusammengefaßt werden müssen. Dem steht wieder — wie beinahe immer — die finanzielle Beschränkung im Wege, obwohl sich alle Parlamentarier darin einig sind, daß finanzielle Fragen keine Rolle spielen dürften, wenn es um das Wohl der Jugend geht.

Für kostspielige und vielleicht noch nicht in jeder Hinsicht erprobte Experimente hat die Stadt kein Geld. Aber das heißt nicht, daß sie sich bei Schul-Neubauten wie der Drais-, Weiherfeld- oder Rüppurrer-Schule nicht von modernen Grundsätzen leiten läßt. Was nützen jedoch alle guten Ideen des Hochbauamtes, wenn in Karlsruhe nicht zugleich die Unternehmen und die Handwerker zu finden wären, die aus den Skizzen und Plänen die zweckmäßige und schöne Wirklichkeit unserer neuen Schulen entstehen lassen!

Albert u. Hermann Haas

Anfertigung von:
Stahlfüren
Stahlfenster
Stahlürzargen

Stahlbau

KARLSRUHE · Veilchenstraße 20 · Fernsprecher 2957/58

Linoleum-Arbeiten

ausgeführt von **Friedrich Häberer**

KARLSRUHE · Karlstraße 24 · Fernsprecher 2224

Herbert Bopp

Blecherei
Installation
Sanitäre Anlagen
Herde und Oefen

Blechner- und Installateurmeister

KARLSRUHE · Körnerstraße 14 · Fernsprecher 5939

EUGEN GRUBER

Betonwarenfabrik

KARLSRUHE
Oberfeldstraße 13, Telefon 59 48

WALTER FREI

Betonsteinfabrik

Karlsruhe-Knielingen, Heckerstraße 38, Telefon 1932

Nello Susi Terrazzo-Zementgeschäft

sowie Lieferung von Terrazzo-Wassersteine

Karlsruhe, Feldbergstraße 4, Telefon 31075

J. Buchleither und H. Gros

Malergeschäft

Karlsruhe · Friedenstraße 5 · Fernsprecher 6638

*Wie wickten am Schülneubau
und Einrichtung mit!*



Mustergültige und preiswerte
Schulgestühle-Schultafeln

GREULICH & CO., K.G.

Unternehmung für
Hoch-, Tief-, Beton-, Eisenbeton- und Gieße-Bau
Büro und Lager:
KARLSRUHE/Baden, Cöllnstraße 32 — Fernsprecher 31474



Robert Martin

Gipser- u. Stukkateurgeschäft

Spezialität:

Fassadenputz, Marmorsockel etc.

KARLSRUHE-BEIERTHEIM · Breite Straße 25

Karl Müller

BAUNTERNEHMUNG Gegründet 1903

Hoch-, Tief- und Straßenbau
und Walzbetrieb

Karlsruhe-Rüppurr
Lichtentalerstraße 68 - Telefon: Karlsruhe 31855

Hund Schürmann

BLECHNEREI · INSTALLATION · ZENTRALHEIZUNGEN

KARLSRUHE · Ludwig Marum-Straße 5 · Telefon 6780

Friedrich Raif

Bauschlosserei · Eisenkonstruktionen

KARLSRUHE · Körnerstraße 45 · Fernsprecher 1748

Karl Oertel

Gegründet 1864

Gipser- und Stukkateurgeschäft

KARLSRUHE · Bussardweg 22 · Fernsprecher 32238

Friedrich Ratzel

Stukkateur- und Gipsengeschäft

Karlsruhe, Karlstraße 68 — Telefon 3215

Jul. Gretschmann

Kunststein-Werk

KARLSRUHE-RÜPPURR, Pfauenstraße 19
Telefon 30561

Herm. Wehrlein

Stukkateur- und Gipsengeschäft

Karlsruhe, Speyerer Straße 8a, Telefon 31892

Friedrich Füg

Dachdeckermeister

Eindeckung von Neubauten, sowie Dachreparaturen

Karlsruhe-Knielingen · Saarlandstr. 131 · Telefon 4989